

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Meidenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restamittel: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 M., von auswärts 1.50 M. Bei Wiederholungen Nachlaß nach ausliegendem Tarif. Für Plagiate und für die Übernahme von Anzeigen wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfache Wochenbeilage „Kochbrunnengitter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krankheitsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengitter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Verfügung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Münchener Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 35

Mittwoch, 11. Februar 1914

29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Bei der gestrigen Reichstagswahl im Kreis Jerichow ist eine Stichwahl zwischen dem konservativen Thiel und dem Sozialdemokraten Haupt erforderlich geworden.

In einem ungarischen Dorfe sind 200 Personen, die Fleisch von mit Rinderpest befallenen Tieren gegessen haben, erkrankt.

Das schwedische Ministerium Staat hat dimissioniert.

Die mexikanische Regierung hat alles Brennöl in Veracruz beschlagnahmt.

Die Zukunft des Balkans.

Von Hermann vom Rath, Kaiserl. Legationssekretär a. D.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß starke Mächte am Werke sind, um auf die zukünftige Gestaltung des Balkans Einfluß zu gewinnen. Die Zeit ist dafür günstig. Die Ergebnisse der beiden Kriege, wie sie in den beiden Friedensschlüssen von London und von Bukarest niedergelegt worden sind, werden von Bulgarien jedenfalls nicht als befriedigend angesehen. Zwischen Griechenland und der Türkei schwebt noch die endgültige Regelung der Inselfrage, über die bisher alles andere eher als eine Einigung erzielt worden ist. Keine zu neuen Verwicklungen und neuen Kämpfen sind mehr als reichlich vorhanden. Es ist jedoch erklärlich, daß die am Geschehen des Balkans interessierten Mächte bei Zeiten vorarbeiten, um von den kommenden Ereignissen nicht überrascht zu werden.

Zu den unmittelbar Interessierten gehört Deutschland nicht. Die Gestaltung des Balkans wirkt auf unsere Politik nur durch das Medium unseres österröschischen Verbündeten ein. Sie spricht ferner mit bei Beurteilung und Abwägung des Kräfteverhältnisses zwischen den europäischen Mächtegruppen, zwischen denen möglicherweise einmal ein Konflikt ausbrechen kann. Von diesem Gesichtspunkte aus hat man vielfach Rumänien das Jüngste an der europäischen Woge genannt, und es steht außer Zweifel, geht ein Zukunftskrieg vom Balkan aus, oder wird er mitbeteiligt, dann ist die halbe Million wohlgeschulter Truppen, die Rumänien ins Feld zu stellen vermag, von eminenter Bedeutung.

Mit Rumänien verbindet Deutschland seit Jahrzehnten ein gutes freundschaftliches Verhältnis. Es beruht nicht nur auf den dynastischen Beziehungen; die soll man wenigstens in einem streng konstitutionell regierten Staat nicht übersehen. Es ergibt sich auch aus dem eigenen Interesse des Donaulandes. Denn Rumänien bildet eine Enklave, eine Insel im umgebenden slawischen Meere. Begibt es sich in ein engeres Verhältnis zum Slaventum, dem nördlichen oder dem südlichen, so ist seine Selbstständigkeit bedroht. Rumänien ist daher naturgemäß auf eine Anlehnung an die verbündeten Kaiserreiche angewiesen. Daß und warum ihm dies durch die ungarische Politik bedauerlicherweise erschwert wird, liegt außerhalb des Rahmens dieser Betrachtung.

Aber Rumäniens Stellung auf dem Balkan ist in keiner Weise eine abhängige. Im Gegenteil, durch die geschickte Politik, die schließlich zum Frieden von Bukarest führte, hat König Karol es verstanden, sich die Kontrolle und Führung zu sichern, sie kommt zum Ausdruck in der Formel vom Schutze des Friedens von Bukarest. Rumänien hat damit gewissermaßen die Großmächte ausgeschaltet, die in der Vergangenheit den Balkan als die Domäne ihres Einflusses betrachteten, die jeden Konflikt zwischen der Türkei und ihren Nachbarn, respektive der Nachbarn untereinander als ihrer Jurisdiktion unterstehend ansahen.

König Karol hat diesen Anspruch jüngst in zweifelsfreier Form präzisiert. Und zwar speziell in Rücksicht auf den Konflikt, der am nächsten zu drohen scheint, zwischen der Türkei und Griechenland. Da die voraussichtliche Veranlassung dieses Konfliktes, die Inselfrage, weder der Sache noch der Form nach mit dem Bukarester Frieden zusammenhängt, erklärt König Karol Rumänien als an dem Austrage nicht beteiligt. Die Pflicht des Friedensschutzes erfordert nur dann sein Eingreifen, wenn auch Bulgarien und eventuell auch Serbien sich am Kampfe beteiligen. Es ist aber anzunehmen, daß er diese Beteiligung als nicht gegeben erachtet, wenn die türkische Armee unter türkischem oder geringerem Protekt der Regierung von Sofia durch bulgarischen Gebiets die Fählung mit dem griechischen Gegner suchen sollte.

Eine Konkurrenz in der Balkanhegemonie ist Rumänien durch Griechenland erkannt. Es ist dies aber keine Konkurrenz, die zum Konflikt zwischen den beiden Wettbewerbern zu führen braucht. Denn Rumäniens Wünsche richten sich nicht wie die Griechenlands nach den Meerengen, hat es doch, abgesehen vom Meere, in der Donau einen Verbindungsweg mit dem europäischen Hinterland. Eine Differenz zwischen beiden könnte sich nur ergeben aus der geringeren oder größeren Bewegungsfreiheit, die Rumänien die Türkei einräumt. Ueber diesen Punkt bringt nun die jüngste Kundgebung König Karols eine gewisse Klärung, und gleichwohl gestalten sich ansehend die Beziehungen zwischen den beiden Ländern so intim, daß bereits von einer türkischen Verbindung die Rede war. Vom Standpunkte der deutschen Politik aus sind die Sympathien auf rumänischer Seite, denn trotz der guten dynastischen Beziehungen zwischen Berlin und Athen müssen wir in Griechenland einen französischen Vorposten erblicken.

Der Politik beider Rivalen ist aber ein Grundzug gemeinsam. Beide wollen von einem russischen Protektorate auf dem Balkan nichts wissen. Auf dieses Verhältnis will man aber an der Newa unter keinen Umständen verzichten. Daher bemüht man sich dort augenblicklich, auf dem Balkan einen Zustand zu schaffen, der Rumlands historischer Rolle Rechnung trägt, wenn möglich unter Einschluß von Rumänien und Griechenland, nötigenfalls aber auch ohne sie. Es scheint nun, daß Herr Benizelos in Petersburg trotz aller Intimität des Verkehrs mit den russischen Staatsmännern nicht mit irgend welchen bindenden Verpflichtungen sich belastet hat, dafür spricht auch die Fortsetzung seiner Reise nach Bukarest.

Die russische Diplomatie gibt sich nun alle Mühe, die zwischen Bulgarien und Serbien bestehenden tiefgehenden Differenzen auszugleichen, jedoch man bereits von einer Anregung hört, Bulgarien durch gewisse territoriale Konzeptionen mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge auszuheben. Ob diese Bemühungen Erfolg haben werden, ist schwer zu erkennen. Bulgarien gilt ja heute noch als der Freund Österreichs, und die russischen Projekte haben unverkennbar eine Spitze gegen die Donaumonarchie. Aber Bulgarien und sein König sind so unsichere Faktoren, daß man vor Übererwartungen nicht sicher ist.

Es verläutet auch, daß ein neuer Vertrag zwischen Griechenland und Serbien geschlossen worden ist, aber man nimmt an, daß er sich nur auf einen eventuellen Angriff Bulgariens bezieht, nicht aber auf einen etwaigen türkisch-griechischen Konflikt. Dieser steht nun als zunächst drohende Wölfe am Balkanbimmel, und es ist ein schlechter Trost, wenn selbst der weitläufige rumänische König die Dinaufschließung des Brandes nur von der finanziellen Erbe beider Gegner und der späten Ablieferung der bestellten Kriegsschiffe erhofft.

Allerlei vom Balkan.

Der Prinz zu Wied über albanische Fragen.

Der Prinz zu Wied hat einem Berichterstatter des „Corriere d'Italia“ mitgeteilt, daß die ersten albanischen Truppen nach italienischem Vorbild bewaffnet werden. Augenblicklich sei man damit beschäftigt, eine möglichst große Anzahl von Automobilverbindungen einzurichten. Das Parlament soll vorher einen Kredit bewilligen, in welchem die einzelnen Stämme vertreten sind. Der Prinz wird sich am 21. Februar auf seiner Privatjacht einschiffen und von einem italienischen Geschwader nach Durazzo begleitet werden.

Die Geschäfte des Prinzen zu Wied in Rom.

Im Rom erklärt man, daß der Prinz zu Wied bei seinem Aufenthalt in Rom ganz bestimmte Absichten verfolgt. Er will zunächst in persönlicher Verbindung mit der Regierung treten, die in der albanischen Frage am meisten interessiert sind und außerdem in eigener Person die Frage des 10 Millionen-Vorschusses erledigen, den Österreich und Italien dem Prinzen auf die 75 Millionen-Anleihe zu geben gewillt sind. Dieser Vorschuß soll jedoch als persönliche Anleihe des Prinzen angesehen werden, der sofort nach der Realisierung der Hauptanleihe zurückzahlen ist. Ueber den Besuch des Prinzen beim Papst verläutet jetzt, es sei wahrscheinlich, daß der Prinz zunächst eine Unterredung mit dem Kardinalbischof Merry del Val haben wird. Diese Konferenz soll im Hause des deutschen Botschafters stattfinden.

Zur albanischen und Inselfrage.

Der offizielle „Petit Parisien“ veröffentlicht zur politischen Lage folgende, offenbar inspirierte Note: Der Schritt, den die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel und Athen unternehmen werden, um die Entschlüsse Europas in der albanischen und Inselfrage bekannt zu geben, steht unmittelbar bevor. Die Tripleentente und der Dreibund sind sich im großen und ganzen einig und bereit, bei der Porte und in Athen eine für alle Teile befriedigende Lösung der Fragen zu wirken. Aber der Dreibund ist jeglichen Drohmaßnahmen oder Demonstrationen abgeneigt, falls gütliche Verhandlungen ihren Zweck verfehlen sollten. — Das Zusammenreffen von Benizelos und Politich in Bukarest, wo die Gäste der Regierung sind, verleiht den Gerüchten von einer bevorstehenden griechisch-serbisch-rumänischen Entente große Wahrscheinlichkeit.

Die Ziele des neuen Balkanbundes.

Peterburger Blättermeldungen zufolge wird in Bukarest die Frage eines neuen Balkanbundes mit Ausschluß Bulgariens entchieden werden. Der Zweck des neuen Balkanbundes soll hauptsächlich die wirtschaftliche Annäherung sowie die Erweiterung des serbischen und rumänischen Exports über die griechischen Häfen sein.

Das preussische Wahlrecht.

Immer wieder wird der Ruf nach einer Aenderung des preussischen Wahlrechts laut und auch in der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Wahlrechtsfrage einer Erörterung unterzogen. Der freikonservative Abg. v. Kardorff gab zu, daß die Frage des preussischen Wahlrechts die Kernfrage der inneren preussischen Politik sei und daß nicht nur Preußen, sondern ganz Deutschland ein brennendes Interesse an der Behandlung dieser Frage habe. Herr v. Kardorff ist jedoch überzeugt, daß eine Wahlreform nie kommen werde. Möglicherweise aber ist es, daß eine Aenderung des bestehenden Wahlrechts mit der Zeit nicht zu umgehen sein wird. Denn daß dem jetzigen Wahlrecht mancherlei Mängel an-

haften, läßt sich wohl nicht leugnen und der nationalliberale Redner in der Montagssitzung, der Abg. Rohmann, brachte es denn auch klar zum Ausdruck, daß die nationalliberale Partei von der Notwendigkeit einer Reform des preussischen Wahlrechts absolut überzeugt sei. Er sagte ferner: „Die (die Wahlrechtsreform) ist eine der dringlichsten Aufgaben unserer Staatsverwaltung und unserer Gesetzgebung. Was wir wünschen, steht in unserm Antrag, und wir hoffen dringend, daß in der nächsten Session eine Reformvorlage kommt.“

Wenn der Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg viel leicht der Meinung sein sollte, daß eine Mehrheit für eine Wahlreform im Abgeordnetenhaus nicht zu erlangen sei, so ist das nicht richtig. Wohl gehen die Ansichten der Parteien über die Wahlreform auseinander, aber soweit steht unzweifelhaft fest, daß für eine geheime und direkte Wahl im Abgeordnetenhaus eine sichere Mehrheit vorhanden ist. Wohl möchten das Zentrum und die Fortschrittler, die paar sozialdemokratischen Vertreter im Landtage natürlich ebenfalls, am liebsten das Reichstagswahlrecht in Preußen eingeführt sehen, aber sie wären schon mit der Einführung der geheimen und direkten Wahl zufrieden, einer Forderung, die von den Nationalliberalen als der wichtigste Teil der Wahlrechtsreform angestrebt wird.

Auch die Ungleichheit der Wahlkreise bildet eine der schlimmsten Härten und Ungerechtigkeiten in unserem preussischen Wahlrecht. Bezeichnend für die Ungleichheit der Wahlkreise ist, daß a. B. in Hohenlockern schon auf 34000, in Rattowitz-Jagze dagegen erst auf 386000 Einwohner ein Abgeordneter fällt. Für die Aenderung dieser vielen Wähler so sehr benachteiligenden Vorschrift sind die Nationalliberalen von jeher entschieden einge treten, aber sie haben eine Einstellung der Kreise lediglich nach der Zahl abgelehnt. Sie haben vielmehr stets darauf gedrungen, daß die Rechte der kleinen Wahlkreise gesichert und daß auf Land und Leute gebührende Rücksicht genommen werde. Bestimmte Vorschläge für eine praktische Regelung sind bisher nicht gemacht worden. Diese Lücke auszufüllen, hat jetzt der natl. Abg. Campe — zwar nur, wie er besonders betont, für seine Person — in verschiedenen Artikeln, die in den „Natl. Blättern“ veröffentlicht sind, den Vorschlag gemacht, daß die jetzt vorhandenen Wahlkreise unverändert bestehen bleiben, aber daß die den einzelnen Kreisen zugewiesene Zahl von Abgeordneten neu geregelt werde, und zwar so, daß die kleinen Wahlkreise, die zwei oder drei Abgeordnete haben, nur einen behalten, während in großen Wahlkreisen von einer bestimmten Einwohnerzahl an ein zweiter und dritter Abgeordneter gewählt wird. Bei der Durchführung würde dieser Vorschlag folgende Wirkung haben: Es werden jetzt die 443 Abgeordneten in 276 Wahlkreisen gewählt, von denen 23 je drei, 121 je zwei und 192 nur einen Abgeordneten haben. Nimmt man nun für einen Abgeordneten eine Durchschnittszahl von 100000 Einwohnern mit einem Spielraum von 50 Prozent nach beiden Seiten, so fallen in 97 Wahlkreisen 112 Abgeordnete fort, und es werden in anderen Kreisen 40 Abgeordnete hinzugefügt, so daß im ganzen 72 Abgeordnete weniger zu wählen sind. Bei einer etwas anderen Anwendung des Prinzips berechnet Dr. von Campe die Zahl der fortzufallenden Mandate auf 26.

Dieser beachtenswerte Vorschlag könnte vielleicht als Grundlage eines Kompromisses dienen und auf dieser Basis ließe sich vielleicht — wahrscheinlich aber erst, wenn Herr von Bethmann-Hollweg nicht mehr am Steuer des Staatsschiffes stehen wird — eine Reform des jetzigen Wahlrechts aufbauen. Ueber's Anie brechen läßt sich die Regelung dieser wichtigen Frage nun einmal nicht; denn Gut Ding will Weile haben!

Reichstagsverhandlungen.

h. Berlin, 10. Februar 1914.

Präsident Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Eingegangen ist die Novelle zum Kalafgesetz.

Weiterberatung des Reichsanstalts des Innern (16. Tag).

Das zurückgestellte Kalafgesetz wird angenommen, und zwar mit dem Antrag v. Gräfe, wonach die für die Kalafpropaganda bei der Weltausstellung von San Francisco ausgelegten 500 000 M. allgemein für Auslandspropaganda verwendet werden sollen.

Die Aussprache wird fortgesetzt beim Titel „Reichsgesundheitsamt“.

Abg. Meyer (natl.) begründet eine Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der Großindustrie fordert.

Abg. Böhner (Soz.): Das Sehammenwesen muß endlich reichsgesetzlich geregelt werden.

Abg. Krings (Str.): Die ländliche Bevölkerung leidet schwer unter der Staubplage, die die Automobile verursachen. Man sollte eigene Automobilstraßen bauen.

Ministerialdirektor Ewald: In England begegnet man der Staubentwicklung durch die Teerung der Landstraßen. Man geht jetzt aber auch darauf über, Automobilstraßen in größerem Umfange anzulegen.

Abg. van Galken (natl.) empfiehlt eine Resolution, in der ein Reichsgesundheitsgesetz und Rechtsverhältnisse des Krankenpflegepersonals verlangt werden.

Abg. Penke (fortsch. Sp.) verlangt eine Erleichterung der Quarantänenvorschriften für die Einfuhr von Schlachtwieh.

Abg. Frommer (fortsch.): Leider ist es immer noch nicht gelungen, den Erreger der Maul- und Stauenseuche festzustellen. Jedenfalls steht es fest, daß die Krankheit seit

Jahrzehnten immer aus dem Auslande eingeschleppt wird. Die Sperre wird scharf durchgeführt werden müssen, auch die Sperre im Inlande. Die Abschließung des ganzen Viehbestandes hat sich in vielen Fällen bewährt.

Abg. Mumm (Wirtsh. Ver.): Die sozialdemokratischen Forderungen betreffs des Krankenpflegepersonals sind in den evangelischen Anstalten zum größten Teil schon längst erfüllt. Die Anpreisung der sogenannten Hygienemittel müsse unterdrückt werden.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Baum: Im vorigen Jahr haben wir im Reichsgesundheitsamt zusammen mit sachverständigen Interessenten des Viehwirtschafts einen Entwurf von einheitlichen Grundrissen aufgestellt. Der Entwurf wurde dem Staatssekretär vorgelegt, der jetzt wieder mit der preussischen und den anderen Bundesregierungen über eine einheitliche Regelung verhandelt. Es ist wohl besser, wenn wir unser Heer mit frischem als mit Gefrierfleisch versorgen. Die Maul- und Klauenseuche ist in letzter Zeit glücklicherweise wieder zurückgegangen.

Abg. Thumann (Eis.): hält ein Obst- und Malzweingeist für notwendig.

Ministerialdirektor v. Jonquière: Ein Malzweingeist ist heute dem Bundesrat zugegangen.

Abg. Jäkel (Soz.): spricht für Heimarbeiterschutz, besonders in der Spitzenindustrie.

Abg. Rist (natl.): Ein schwerer Mischstand bei der Spitzenindustrie ist das Durchdringen des Radens mit dem Munde. Dafür muß ein mechanischer Ersatz geschaffen werden.

Abg. Bogt - Kraishelm (Kons.): Der Weinbau bedarf lebhafterer Unterstützung bei der Bekämpfung der Reblaus. Gegen fremde Weine und gegen Verfälschung von Sekt ist eine scharfe Kontrolle notwendig.

Ministerialdirektor v. Jonquière: Das Nahrungs-mittelgesetz wird revidiert werden.

Abg. Strune (fortsch. Vp.): Gegen das Kurpfuschwesen muß kräftig eingeschritten werden. Ebenso gegen die Gesundheitserei.

Der Schluss der Debatte über das Reichsgesundheitsamt wird unter Beifall beschlossen. Die sozialdemokratische Resolution auf reichsgesundheitliche Regelung der Verhältnisse des Krankenpflegepersonals wird abgelehnt.

Die anderen Resolutionen werden angenommen.

Mittwoch 1 Uhr Weiterberatung. — Schluss 7 1/2 Uhr.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 10. Febr. 1914.

Am Ministertisch: Minister des Innern v. Dallwitz. Präsident Graf von Schwerin-Löwig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die

Interpellation des Abg. Pösch (Ztr.) und Genossen,

in der angefragt wird, ob die Regierung Auskunft geben kann über den Unfall, der am 4. Februar zwei Reichstagsabgeordneten auf dem Wege zum Reichstag infolge Uebereinfahrens durch ein Automobil ausgehoben ist, und wie die Regierung der zunehmenden Gefahr durch Autounfälle entgegenwirken will.

Abg. Frhr. v. Steinacker (Ztr.) begründet die Interpellation und gibt eine Darstellung des Unfalles, der die Reichstagsabgeordneten Pösch und Hebel betroffen hat. Die Zahl der Autounfälle nimmt in erschreckender Weise zu. Im Jahre 1911/12 betrug zum Beispiel die Gesamtzahl der Getöteten und Verwundeten 3948 Personen. Die Schuld tragen in den meisten Fällen die Autofahrer. Die Autofahrer glauben ihre Schuldigkeit getan zu haben, wenn sie ihre Hupe ertönen lassen. Die Autos werden von den polizeilichen Organen nicht genügend kontrolliert.

Minister des Innern v. Dallwitz: Auch ich gebe meinem Bedauern über den Unfall der beiden Reichstagsabgeordneten Ausdruck. Glücklicherweise ist im Befinden des Herrn Abg. Pösch eine wesentliche Besserung eingetreten, während das Befinden des Herrn Abg. Hebel noch zu Besorgnissen Anlass gibt. In Berlin ist im Verhältnis zu den anderen Weltstädten die Zahl der allgemeinen Unfälle gering. Zu dem Reichsgesetz über den Kraftwagenverkehr vom Jahre 1909 sind vom Bundesrat eingehende Ausführungsbestimmungen getroffen worden. Die inzwischen neu gesammelten Erfahrungen haben eine Änderung mancher Bestimmungen nahe gelegt. Ich habe deshalb zusammen mit dem Minister der öffentlichen Arbeiten bei dem künftigen Reichstag den Antrag auf Revision der Bundesratsbestimmungen gestellt, und die Verhandlungen darüber sind bereits vor einigen Tagen in Angriff genommen worden. Dabei sind die in diesem Hause zur Sprache gekommenen Einzelwünsche berücksichtigt worden. Die Schnellfahrt in geschlossenen Ortschaften soll 15 Kilometer

nicht überschreiten; Ausnahmen können indessen zugelassen werden. Die für Berlin und einzelne größere Städte festgesetzte Erweiterung der Schnellfahrstrecke auf 25 Kilometer beruht auf sorgfältigen Untersuchungen. Wir haben überall in Berlin Doppelpatrouillen mit Stoppuhren, die die Kontrolle versehen. Die Regierung wird bemüht sein, den Verkehr der Kraftfahrzeuge in diejenigen Straßen der Sicherheit zu leiten, auf welche das Publikum berechtigten Anspruch hat. (Beifall.)

Abg. Juch (natl.): Auch wir bedauern den Unfall der beiden Reichstagsabgeordneten und hoffen, daß sie bald wieder genesen werden. Das Auto fordert allerdings auch heute noch wegen der Staudenentwicklung die Kritik heraus. Der letzte Rest des Behagens ist mit ihm aus dem Straßenverkehr verschwunden. Wer wollte aber deshalb auf die Autos verzichten? Solange wir zu Fuß gehen, schimpfen wir über die Autos, wenn wir aber selbst darin sitzen, ist unser erstes Wort: „Recht schnell, Chauffeur!“ Die Regierung hat von Anfang an sich Mühe gegeben, allen Forderungen zur Regelung des Verkehrs gerecht zu werden. Dem Polizeipräsidenten v. Jagow muß man zugeben, daß er in Bezug auf die Regelung des Berliner Straßenverkehrs eine sehr glückliche Hand gehabt hat. Gegen früher haben sich die Verhältnisse erheblich gebessert. Wir besitzen ein sehr gut ausgebildetes Fahrpersonal. Die Zahl der Unfälle durch Autos hat abgenommen; dagegen wird vielfach über die Unvorsichtigkeit der Pferdeführer geklagt. Auch für diese müssen sehr strenge Vorschriften erlassen werden. Sehr gut wäre es, wenn ein zuverlässiger Geschwindigkeitsmesser eingeführt würde, der die Geschwindigkeit auch nach außen hin erkennen läßt.

Abg. Rosenow (fortsch. Vp.): Nicht nur in Berlin, auch in den anderen Städten wird über die Autos geklagt. 25 Kilometer sind für Berlin nicht zu viel. Eine Ausschaltung der Autos aus dem Verkehr ist doch unmöglich. An den Hauptkreuzungspunkten regeln die Schulente den Verkehr vorzüglich. Aber diese Aufsicht ist nicht überall gleichgültig. Zu klagen ist ferner über das Tempo, in dem die Wagen der Mitglieder des Reichstages auf den Straßen fahren. Auch hier müßte die Polizei einschreiten, wenn sie zu schnell fahren.

Abg. Döler (Soz.): Die Chauffeurs arbeiten unter Schwierigkeiten und ungünstigen Arbeitsbedingungen; sie haben eine lange Arbeitszeit, sind häufig übermüdet, und dadurch erfolgen viele Unfälle.

Abg. v. Trautzsch (Volk): Auch außerhalb der Städte würde eine Geschwindigkeit von 30 Kilometer genügen. Dadurch würde auch die Staubplage vermindert werden.

Damit ist die Interpellation erledigt, und das Haus setzt die allgemeine Besprechung über den

Etat des Ministeriums des Innern

fort, wobei

Minister v. Dallwitz antwortet: Der Abg. Senda hat sich getreu mit der Bekämpfung von landwirtschaftlichen rufstischen Arbeitern beschäftigt. Er hat insbesondere auf den Menschenmord eines rufstischen Fanatikers eingewirkt und es so darzustellen, als ob die Tat eines einzelnen Fanatikers allen Rufen zur Last zu legen sei. Der Ostmarkenverein ist mit dem rufstischen Komitee lediglich zur Bekämpfung von Saisonarbeitern für die deutsche Landwirtschaft in Verbindung getreten. Die Anwendung des Entlassungsgehaltes verschobete zum Teil der Terrorismus der Polen, die ihre Landbesitzer vertrieben, Güter an Deutsche zu verkaufen. Sollten sich die Verhältnisse in der Zukunft nochmals derart zuspitzen, so würde auch von Seiten der Regierung die Entlassung wieder in Anwendung gebracht werden, gleichviel, was Herr v. Thielemann oder der Abg. Korfanty darüber denken. Im Falle des Herrn v. Jagow habe ich meine Stellung schon bei der ersten Lesung dargelegt. Ueber seine Beamten hat nur der Vorgesetzte zu entscheiden. Es ist seine Sache, ob er ihm seine Zufriedenheit oder seine Unzufriedenheit zu erkennen geben will. (Beifall.)

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Die gekrümmte Scharfmacherre des Herrn v. Kardorff war nur ein zweiter Aufzug seiner früheren. Er wollte neue Launen und Bedrohungen, kein Böhndert, aber ein neues Anzeichen des Hungertums. Man sollte endlich einmal die Religionsfreiheit des Volkes schaffen. Das Zentrum klagt wieder, daß nicht ein paar Jesuiten draußen sind: Immer rein damit, auf ein paar mehr kommt es nicht an! Bessern Sie die Lebensverhältnisse, dann bekämpfen Sie den Geburtenrückgang! Warum schafft denn das Zentrum das Coelibat nicht ab? Selbst ist der Mann! (Große Heiterkeit.) Nach den Ausführungen des Abg. Senda haben die Minister und hohen Herren bei dem Ostmarkenverein Nummern! Hoffentlich hat der Minister des Innern nicht die Nummer 175. (Stürmische Unterbrechung rechts. Pluruse. — Vizepräsident v. Krause rief den Ausspruch.) Durch die Künstlerpostkarten ist der Vertrieb wirklich unästhetischer Bilder zurückgegangen. Welche Schritte hat man von Berlin aus ge-

macht, um das Hauptmannsche Festspiel in Breslau zu hinterreiben? Es war allerdings nicht auf den Ton gestimmt: „Der König rief, und alle, alle kamen!“, eher auf den Ton: „Als alle riefen, kam endlich auch der König!“ (Pluruse rechts.) Anstatt ernsthafte Schritte zu schaffen, sollte sich der Zensor mehr um die Stille im Residenztheater kümmern. Im übrigen arbeitet die Zensur viel zu langsam. Um 7 Uhr, nach viereinhalbstündiger Rede, verbreitet sich Abg. Hoffmann dann über das Vorbildernwesen und die Sittenpolizei. Man sollte die Bordelle verstaatlichen, um die armen Mädchen vor Ausbeutung zu schützen. Die Minister müßten Freikarten erhalten. . .

Vizepräsident Pösch ersucht den Redner, solche Bemerkungen zu unterlassen.

Abg. Hoffmann: Ich meine aber natürlich nur zur Kontrolle!

Als der Redner um 7 1/2 Uhr auf den Adlauer Prozeß eingehen will, erklärt Vizepräsident Pösch: Mir ist mitgeteilt worden, daß die Stenographen nicht mehr in der Lage sind, ihren Dienst zu versehen.

Das Haus vertagt darauf die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr. — Schluss nach 7 1/2 Uhr.

Rundschau.

Zur Stärkung des Bauernstandes.

Die Nationalliberalen beantragen im Abgeordnetenhaus, es möge der Regierung ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, um Staatsdarlehen zur Erwerbung und Errichtung von Klein- und mittelbäuerlichen Betrieben in Landkreisen zu gewähren. Bei einem Stellenwert bis zu 10 000 Mark soll das Staatsdarlehen neun Zehntel dieses Wertes betragen, über 10 000 Mark sechs Zehntel des überschüssigen Betrages. Der Antragsteller hat seine Befähigung zur selbständigen Führung eines Betriebes nachzuweisen und muß im Besitz eines ausreichenden Barvermögens sein.

Eine Veränderung der preussisch-bayerischen Landesgrenze

schon nach einem bereits im März 1912 abgeschlossenen, nunmehr dem preussischen Landtage zur Genehmigung vorgelegten Staatsvertrage am Hochsich längs der preussischen Gemeinde Grumbach im rheinischen Kreise St. Wendel und der bayerischen Gemeinde Lanterbach im pfälzischen Bezirksamt Ansel vorgenommen werden. Die Landesgrenze wurde dort durch eine Schlucht gebildet, die durch Abfälle aus den auf beiden Seiten betriebenen Steinbrüchen bis zu einer Höhe von 20 Metern aufgeschüttet wurde. Von den Grenzbehörden wurde nun eine neue Grenzlinie abgesteckt, die eine Austausch gleich großer Flächen von 6 Ar 24 Quadratmeter vorsieht.

Weitere große Landkäufe der Ansiedlungskommission.

Einer Meldung zufolge kaufte die Ansiedlungskommission das 1630 Morgen große Rittergut Wenzlau im Kreise Anklam von dem Rittergutsbesitzer Studte für 1 025 000 Mark.

Aus dem elsaß-lothringischen Landtag.

Aus Straßburg dröhrt man uns: Der neue Staatssekretär, Graf v. Rüdern, stellte sich gestern Nachmittag dem elsaß-lothringischen Landtage bei dessen Eröffnung mit folgenden Worten vor:

Meine Herren! Indem ich die Zeitung des elsaß-lothringischen Ministeriums und in diesem Ministerium insbesondere die Geschäfte der Abteilung des Innern übernommen habe, liegt es mir ob, heute mit einigen Worten in diesem hohen Hause eine Vorlage einzubringen, an der alle Ressorts des Ministeriums interessiert sind. Es handelt sich um eine Frage der Besoldung und um die finanzielle Frage der Deckung eines entstandenen Mehrbedarfs. — Weiter verläßt sich ganz besonders sympathisch folgende Worte: Zur Entwicklung eines neuen Programms liegt kein Anlaß vor. Die allgemeinen Richtlinien der Politik bestimmt der Herr Statthalter, und ich betrachte es als eine besonders göttliche Fügung für mich, daß mir diese Richtlinien vorgezeichnet sind und vorgezeichnet werden von Seiner Exzellenz dem Statthalter Grafen v. Wedel. Seine Intentionen sind Ihnen allen bekannt. Nach diesen Intentionen habe ich mich zu richten und werde es freudigen Vergens tun. Der Wunsch nach einer etwas allgemeineren Erörterung findet seine Begründung vielleicht auch in der Absicht, mich etwas näher kennen zu lernen. Nun, nach dieser Richtung hin habe ich keine Sorge. Wir werden uns bald kennen lernen bei einer anderen Gelegenheit, in der Erörterung allgemeiner Fragen, im Kampfe der Meinungen, der uns gegenseitig zu größerer Klärung wichtiger prinzipieller Fragen führen soll. Für diesen Kampf der Meinungen erlaube ich mir heute, einem Wunsche und einem Verprechen Ausdruck zu geben: er möge stets ge-

Auf Gletschern und Gipfeln der Stubaier Alpen.

Von Alexander Graf v. Gersdorff, Wiessbaden. *)

IV. (Schluß.)

Am nächsten Morgen weckte uns Rind eine Stunde vor Sonnenaufgang. Witterte es in den kleinen Stuben, die nicht, wie aus der „Rüdnberger Hütte“ mit einem wärmenden Ofen versehen waren. Es war wirklich gar keine Möglichkeit, hier oben warm zu werden, denn das Thermometer zeigte 10 Grad Kälte am 20. August! Aber was hatten wir dafür auch für einen Ausblick! Unvergesslich, unvergänglich, unbeschreiblich schön! Ringsum, so weit das Auge schauen konnte, unendliche Gletscherflächen und ragende Gipfel, im Neuschnee und Frührot der aufgehenden Sonne! Rind war das nicht umfangreiche Gepäc in die Rücklage verpackt. An dem grünen Kachelofen im Gastzimmer geschnitten, schlürften wir den heißen Kaffee. Dann trat das Seil wieder in Tätigkeit. Ueber die Handschuhe zogen wir uns wollene Strümpfe, um den grimmigsten Eispfaden halten zu können. Die Ränge auf dem Rücken schritt ich voran, während meine Frau zwischen den beiden Führern folgte.

Der Abstieg vom „Becher“ aus ist außerordentlich steil, und ein Schritt kann hier leicht verhängnisvoll werden. Wir nahmen Abschied von den Dolomiten, die in unendlicher Klarheit vor uns lagen, und schritten zwischen dem „Wilden Fels“, „Wilden Pfad“ und „Zunderhüt“, vorbei an der „Erzherzog Karl-Hütte“, hundentlang auf dem hartgefrorenen Schnee über die unergründlichen Eismassen der Gletscher. Sehr interessant waren für mich die Unterschiede zwischen 1911 und 1913. Während 1911 in dem außerordentlich heißen Sommer ohne jeden Neuschnee die Gletscher vollständig schneefrei waren, und man über das „Aper“ Eis wanderte, in welchem ungeheure Gletscherspalten klafften, lag 1913 der Schnee viele Meter hoch auf den Gletschern und bedeckte fast alle Spalten. Diese Gletscherspalten sind bekanntlich sehr gefährlich, da sie oft eine Breite von mehreren Metern haben, und nur die Führer diejenigen Stellen kennen, an welchen man ohne

Gefahr die Spalten überspringen kann. Oft reiden die Spalten hunderte von Fuß in die schier unergründliche Tiefe, wo die fröhlichen Gewässer rinnen und rauschen. Wunderbar ist der Einblick in diese von der Sonne allmählich gerissenen, marinenblau und smaragdgrün schillernden Eismassen, die sich oft zu wirklichen Eiskapellen verbreitern.

Ohne Führer sollte man niemals derartige Gletscher passieren, da ein einziger Schritt Abstieg und Tod herbeiführen muß. Auch mit dem Führer ist die Sache manchmal nicht ganz ungefährlich. So habe ich mit dem alten Rind und seinem Bruder einem mir befreundeten, älteren Herrn das Leben gerettet, den ich im Jahre 1911 auf der Franz-Sennhütte getroffen hatte. Wir unternahmen zusammen die Besteigung des Schram-Kogels (3500 Meter) und mußten hierzu die ausgebeuteten Alpeiner Gletscher überqueren. Wir waren alle vier aneinander gefesselt. Bei einer ganz besonders breiten Gletscherspalte war mein Freund zu kurz gekommen, nachdem sein Führer bereits herüber war. In demselben Augenblick warf ich mich auf die Erde, stemmte beide Füße ein, was Rind, welcher hinter mir stand, und sein Bruder drüben ebenfalls taten. Nur so gelang es uns, den Herrn ziemlich unverfehrt wieder aus der Gletscherspalte herauszuheben.

In majestätischer Erhabenheit dehnte sich vor uns der „Sulzenan-Ferner“, auf welchem ich meiner Frau einige Gletscher-Spalten und auch Gamsspuren zeigen konnte. Die Gamsen waren drüben an der „Meierspizze“ (2781 Mtr.), die fast bis zu ihren Gipfeln mit Rastchen bedeckt ist, regemacht worden durch Arbeiter, die einen neuen Alpenvereinsweg anlegten. Weithin drohte in dieser erhabenen Einsamkeit das Poltern der Felsblöcke und der scharfe Schlag der schweren Eisenhaken gegen das Gestein. Hier hatte ich 1911 die beiden guten Gamsböcke erlegt. Der Südbast der „Meierspizze“ geht allmählich in ein Hochmoor über, das den Namen „Grünau“ führt. Mit zahlreichen kleinen Seen bedeckt, bietet sie mit ihren fastigen Gräsern und Kräutern am Rande der Moränen dem Gamswild vorzügliche Nahrung; die vielfach verkreuzten Felsblöcke erleichtern ein Ansteigen. Heute war nun leider auf eine erfolgreiche Jagd oder „guten Anblick“ nicht zu hoffen. Daher wendeten wir unsere Schritte dem

„Weißhof“ (2922 Meter) zu, nachdem wir noch auf dem Gletscher gefrühstückt hatten, um von dort aus den nur kurzen, aber sehr steilen Abstieg zur „Dressener Hütte“ anzutreten. Dort nahmen wir das Mittagessen ein und hielten ein Schlüsschen.

Der Nachmittag führte uns durch weite Almrosengebiete, die trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit teilweise noch in leuchtender Blütenpracht standen, an der „Mutterberger Alp“ vorbei. Durch die steilen „Graba-Wände“ hindurch, immer entlang an dem tosenden „Ruhbach“, erreichten wir noch vor Sonnenuntergang „Ronalt“. Viel gab es bei den Kindern am anderen Tag zu erzählen und zu berichten, als wir wohlbehalten wieder in Jöls eintrafen.

Ich habe die heute geschilderten Hochtouren aus meinem Tagebuch herausgegriffen, um zu zeigen, daß man auch in einem schlechten Sommer, wie 1913, im Hochgebirge auf seine Kosten kommen kann, wenn man die wenigen guten Tage sofort auszunutzen versteht. Andererseits wollte ich aber auch durch meine eingehenden Beschreibungen zeigen, daß selbst für eine ungeübte Dame — bei richtiger Vorbereitung und Ausrüstung — die Sache nicht so schlimm ist, wie sie von unten aussieht, und daß eine voller Lohn für die Anstrengungen winkt und sicher ist! Besonders bei unserer heranwachsenden Jugend sollen und wollen wir jede Gelegenheit suchen und bieten, um das Interesse für das Hochgebirge zu erwecken, weil dort Herz, Lunge und Muskeln und auch der Geist, wie nirgends anderswo, gestärkt und gekühlt werden können. Ein hartes Gelsicht wollen wir heranbilden, das in der wunderbaren Alpenwelt Kraft findet für die Kämpfe und Entlassungen des Lebens und Entschädigung findet für die Enttäuschungen, die Niemandem auf dieser Welt erspart bleiben.

Und nun lassen Sie mich schließen mit den Worten von F. G. Weidmann:

Was Ihr nicht ahnet draußen in der Fläche, Der Matten Reiz, des Bergwalds Majestät, Das freud'ge Rauschen klarer Alpenbäche, Den Frieden, der durch diese Täler weht — Dies alles wird sich aufstun Euren Blicken Und Eure Seele fassen mit Entzücken! Ihr werdet Euch der Heimat näher fühlen,

tragen sein von der Ueberzeugung, daß auch der andere nur das Beste des Reiches und dieses Landes, wenn auch vielleicht auf verschiedenen Wegen, erstrebt. Ich für meine Person kann Ihnen die Erklärung abgeben, daß ich von dieser Ueberzeugung ausgehend in jede Verhandlung eintraten werde. — Dann trat das Haus in die zweite Beratung des Etats ein.

Zwischenfall in der sächsischen Zweiten Kammer.

Während der Montags-Sitzung der Zweiten Kammer in Dresden kam es zu einem Zwischenfall, der zu lebhaften Erörterungen unter den Abgeordneten Anlaß gab. Der Minister des Inneren Graf Bismarck hatte die Worte des nationalliberalen Abgeordneten Claus, daß die Bezirksleiter die Äpfel des Bundes der Landwirte seien als schamlos bezeichnet. Darauf erklärte Präsident Dr. Vogel, er habe nicht das Recht, Äußerungen der Art, als schamlos bezeichnet. Darauf erklärte Präsident Dr. Vogel, daß er den Ausdruck nicht gebraucht hätte, wenn er geglaubt hätte, der Präsident würde ihn für unparlamentarisch halten. Er sei aber gefallen in Zurückweisung einer Beleidigung, die sachlich viel schwerer wiege, als der Ausdruck, den er gebraucht habe. Den Ausdruck bezeichnete Dr. Vogel als Kritik seiner Geschäftsführung, denn er hätte eine Beleidigung nicht zugelassen. Da der Abgeordnete Claus aber nicht von einem Mitgliede des Hauses gesprochen habe, so liege keine Beleidigung vor. Er allein habe über die Ordnung im Hause zu wachen.

Lagung des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Im Herrenhaus begannen gestern die Sitzungen des Deutschen Landwirtschaftsrates. Als Vertreter des Kaisers erschien der Kronprinz in Begleitung des Landwirtschaftsministers und des Staatssekretärs Delbrück; auch der Kriegsminister, der Handelsminister und der Finanzminister waren anwesend. Später erschien auch der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg. Nach einer Ansprache durch den Grafen Schwerin-Löwitz folgte die Begrüßung durch den Staatssekretär Delbrück. Den ersten Vortrag hielt Prof. Gerlach-Königsberg.

Die Eröffnung der englischen Parlamentssession.

Aus London wird berichtet: Die Eröffnung der neuen Session des Parlaments vollzog sich mit dem üblichen Gepränge. Die vom König verlesene Thronrede konstatiert freundliche Beziehungen zu den fremden Mächten. Der König drückt seine Genugtuung über seinen bevorstehenden Besuch beim Präsidenten der französischen Republik und die ihm gebotene Möglichkeit aus, die heraldischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu bezeugen. Er ist ferner glücklich darüber, daß die Verhandlungen der englischen mit der deutschen und türkischen Regierung über wichtige wirtschaftliche Interessen in Mesopotamien sich rasch einem befriedigenden Abschluß nähern.

Die neue Regierung in Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet: Das Kabinett Machado hat sich gestern nachmittag der Kammer vorgestellt. Die erste Sitzung der Regierung mit dem Parlament ist günstig verlaufen. Die Demokraten sind zur Unterstützung der Regierung bereit, während die Ungemäßigten sich noch abwartend verhalten und erst die Art und Weise kennen lernen wollen, wie die Regierung die versprochenen Reformen durchzuführen gedenkt. Die Konservativen verharren weiter in ihrer Opposition. Man glaubt, daß unter der Regierung Machados sich binnen kurzem eine Entspannung der Lage bemerkbar machen wird.

Blutige Demonstrationen in Philippopol.

Aus Sofia wird gemeldet: Nach einer sozialdemokratischen Protestversammlung gegen die Aufhebung des Gemeinderats in Philippopol kam es in dieser Stadt zu wilden Ausschreitungen, so daß die Polizei energisch einschreiten mußte. Die Demonstranten setzten den Sicherheitsbeamten heftigen Widerstand entgegen und ein Polizeibeamter, der die Menge zur Ruhe ermahnte, wurde durch einen Revolverstoß verletzt.

Der Marinestandal in Japan.

Aus Yokohama meldet man der „Ref. Sta.“: Die nekrige Ueberführung des Abgeordnetenhauses verlief in guter Ordnung. Das Mißtrauensvotum wurde mit 205

Der ewigen, wo alle Zwietsacht schweigt,
Ein süßer Friede wird die Glutten kühlen,
Die in der Brust des Lebens Sturm erzeugt.
Des Vaters Allmacht lernt Ihr dort verehren,
Denn auf den Alpen ist Ihr Hochaltar!
Was tausend Worte nimmermehr Euch lehren,
Macht Euch ein Blick von diesen Höhen klar;
Und unvergessen bleibt durchs ganze Leben,
Was solch ein Augenblick Euch hat gegeben!

Theater und Konzerte.

Königliches Theater. Wiesbaden, 11. Febr. In der gestrigen „Fledermaus“-Aufführung mußte Frau Friedfeld für das erkrankte Frä. Bommer einspringen und die Rollen singen. Sie entfaltete sich dieser Aufgabe mit Geschmeid und zur Zufriedenheit des sehr gut besuchten Hauses. Den Prinzen Orlofsky sang Frau Balzer-Lichtenstein, die mehr Nachdruck auf die Bläserarbeit als auf das Temperament dieses raffinierten Pausenprinzen legte. Die lustige Stimmung, die auf der Bühne herrschte, teilte sich dem Zuschauerraum mit, so daß die Hände von herrlichen Tönen widerhallten. Leider fehlte es gestern Abend wieder an Zetteln, so daß sehr viele Theaterbesucher nicht in der Lage waren, die Darsteller der einzelnen Partien festzustellen. Bei einigermaßen besetzten Häusern kommt dies seit letzter Zeit fast regelmäßig vor. Es dürfte sich empfehlen, die Schlichter für die Zukunft anzuweisen, für die Vorstellungen, die einen stärkeren Besuch erwarten lassen (man weiß ja doch ungefähr, was „richtig“), sich ausreichend mit Theaterzetteln zu versehen. B. G.

Refidenz-Theater. Wiesbaden, 11. Febr. Es ist eine ebenso unangenehme als überflüssige Aufgabe der Kritik, in Sachen der Anstellung neuer Kräfte dem Bühnenleiter mit Meinungsäußerungen zu unterstützen — denn, in der Regel wird die Entscheidung des Theaterdirektors doch von wesentlich anderen Faktoren beeinflusst als denjenigen, die für das Urteil des Referenten maßgebend sind. Und es ist nicht zu verwundern, wenn in vielen Fällen Gastspiele auf Anstellung mit einem Erfolg enden, entgegen den Gutachten der Kritik. Zugabe bleibt allerdings, daß der Standpunkt der Praxis — und das ist hier der Unternehmer besonders — in einiger Hinsicht den Vorrang verdient vor aller Theorie, mag diese auch die bestgemeinte und bestbegründete sein. Aber es gibt auch hier gewisse Punkte, die für den Mann von praktischer Erfahrung nicht so ohne weiteres als quantitativ

Der spannende, lebenswahre Roman

Mag auch die Liebe weinen

von Fr. Lehne

ist in zweiter Auflage im Sonderdruck erschienen. Der Bezugspreis desselben ist: broschiert 50 Pfennig. Im voraus m. Umschlag 50 Pfennig. bereits bestellte Exemplare können bei unseren Geschäftsstellen, Nikolaistraße 11 und Mauritiusstraße 12, abgeholt werden.

Nach auswärts Zusendung frei gegen Voreinsendung von 60 Pfennig.

gegen 164 Stimmen abgelehnt. Drei Redner von jeder Seite sprachen. Der Premierminister erklärte, er wäre auch bei Annahme des Mißtrauensvotums im Amt geblieben, weil er das tatkraftige Vertrauen besäße. Er könne in der Flottenaffäre nichts sagen, weil das Komitee die Untersuchung noch nicht abgeschlossen habe.

Präsidentenwahl in Kolumbien.

Nach einer Depesche aus Bogota ist Vicente Concha zum Präsidenten gewählt worden.

Demission des argentinischen Kabinetts.

Man meldet aus Buenos Aires: Das Ministerium hat demissioniert. Die Kammer hat den Staatspräsidenten Penna auf unbeschränkte Zeit beurlaubt.

Beschlagnahme der Getreidevorräte in Veracruz.

Aus New-York wird gemeldet: Die mexikanische Regierung beschlagnahmte alles Getreide in Veracruz, das der Mexican Eagle Co. gehörte und für die britische Mexican Railway bestimmt war. Letztere sowie die Inter-oceanic-Bahn müssen binnen einer Woche den Betrieb einstellen, falls sie nicht eine neue Sendung von Tampico erhalten. Das Gericht geht. Quarta werde die Zölle auf die amerikanische Einfuhr verdoppeln.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 11. Februar.

Kaufmannsgericht und Gewerbegericht im Jahre 1913.

Das Kaufmannsgericht und das Gewerbegericht verurteilten ihren Geschäftsbetrieb über ihre Tätigkeit im Jahre 1913. Vorsitzender beider Gerichte war während des Jahres der Beigeordnete Borgmann, 1. Stellvertreter Bürgermeister Travers und 2. Stellvertreter Beigeordneter Körner.

Ohne Zuziehung von Beisitzern wurden vor dem Kaufmannsgericht 44 Sitzungen, sogenannte Sühneterminen, mit Zuziehung von Beisitzern 10 Sitzungen — Spruchsitzen — abgehalten. Im ganzen waren 119 Streitigkeiten zu erledigen; 79 davon wurden vor dem Vorsitzenden allein, und zwar 18 durch Vergleich, 5 durch Zurücknahme der Klage, 13 durch Versäumnisurteil und 43 auf andere Weise erledigt. Vor beidem Gericht kamen 23 Streitfälle zur Verhandlung; 5 kamen durch Vergleich, 13 durch Endurteil und 5 auf andere Weise zur Erledigung. Unverurteilt blieben am Jahreschlusse 7 Fälle. Von den anhängig gewordenen Sachen betrafen 7 Rechtsstreitigkeiten von Kaufleuten gegen Handlungsgehilfen und Lehrlinge sowie 112 Rechtsstreitigkeiten von Handlungsgehilfen und Lehrlingen gegen Kaufleute. Die Rechtsstreitigkeiten betrafen: Antritt, Fortsetzung und Auflösung

negligent aufzufassen sind, wenn selbst der Herr Bühnengewaltige die Kritik oft in diesem Sinne anzusehen beliebt. Man kann vielleicht dafür den Ausdruck Imponderabilien wählen, ein schwer übersehbares Fremdwort, dessen Anwendung aber von Fall zu Fall, wie wir meinen in Fällen von undurchsichtiger Wertung, sich wohl rechtfertigt. Und zu den, eine Aufstellung des „auf Engagement“ spielenden Gastes mitbestimmenden Imponderabilien zählt der durchgebildete Geschmack, zählt ferner die unberechnete Urteilskraft, eine kritische Pflicht, die das Beste zu leisten freit, weil nur auf das Sollen, niemals auf das Wollen abgehimmt. Vielleicht darf man mit einer kleinen Umschreibung, vom kategorischen Imperativ des Kritikers sprechen. Die große Masse läßt sich von Instinkten des Augenblicks beeinflussen, sie weiß sich frei von Pflichten und gibt sich ohne weiteres einer momentanen Aufwallung hin. Durchgebildeter Geschmack wird hier nicht oft das Entscheidende sein. Der Einzelne aber, der fähig prüft und vorsichtig abwägt verpflichtet ist, kommt in vielen Fällen zu einem, dem Applaus der Masse mißbilligenden Endurteil. So war es auch gestern, als in dem Zustand der letzten zwei Jahren — „Die fünf Frankfurter“ der Traumulus des Samstags noch einmal das Gastspiel auf Anstellung wiederholte. Josef Commer trat in der Rolle des Salomon auf, der mit besten Kräfte desjenigen, den der neue Mann ersetzen soll. Und dementsprechend war die Aufgabe unglaublich schwerer, undankbarer als in der tragischen Komödie von Arno Holz. Aber wenn selbst diese belastenden Umstände zu Gunsten des Bewerbers ausgesprochen werden, um vorurteilsfrei zu prüfen, der Eindruck wird immer nur ein reichlich negativer bleiben. Bei doch Herr Commer ganz im Gegensatz zu dem früheren Salomon (der in fahrlässiger Unachtsamkeit auf der Bildfläche erschien, ganz Grandseigneur, ein mit nur wenigen alttestamentarischen Zügen behafteter neugeborener Baron) einen anderen Sohn dieser vornehm verkörperten Frau Gudula: einen mangelhaften Handelsjuden, der auch als Missionär keine angenehme Gesellschaft bedeutet. Ob der Gast mit seiner Darstellung Recht hat oder nicht, das ist hier nicht die Frage. Entscheidend bleibt, daß dieser eine Frankfurter in das Ensemble der fünf Frankfurter unseres Refidenz-Theaters nicht hineinpaßt, daß dieser neue Salomon nicht der rechte Bruder unseres so trefflich-gemäulichen Anselm, nicht der rechte Sohn unserer feinen Frau Gudula, und nicht der rechte Vater unseres reizenden Vortages sein konnte. . . .

des Dienst- oder Lohnverhältnisses, Ausbändigung und Inhalt des Zeugnisses in 2 Fällen, Leistungen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnis in 48 Fällen, Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnissen, Legitimationspapieren usw. in 6 Fällen, Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gehöriger Erfüllung der Verpflichtungen, sowie wegen geschädigter oder unrichtiger Eintragungen in Zeugnissen, Krankenkassenbüchern oder Quittungsarten der Invalidenversicherung in 58 Fällen. Im Berichtsjahre wurde in drei Sachen Berufung eingelegt. Zwei Sachen schweben gegenwärtig noch, in der anderen Sache wurde das Urteil des Kaufmannsgericht bestätigt. Von den Rechtsstreitigkeiten wurden 34 in weniger als einer Woche, 26 in zwei Wochen, 21 in einem Monat und 20 in drei Monaten erledigt und nur eine Streitigkeit erforderte mehr als drei Monate zu ihrer Behandlung. Als Einigungsamt wurde das Kaufmannsgericht nicht angerufen. Gutachten wurden nicht abgegeben und Anträge nicht gestellt. Die Geschäfte des Kaufmannsgerichts haben seit einer Reihe von Jahren ungefähr den gleichen Umfang.

Vor dem Gewerbegericht wurde ohne Zuziehung von Beisitzern in 49 und mit Zuziehung von Beisitzern in 13 Sitzungen verhandelt. Die Zahl der Streitigkeiten betrug 408. Davon wurden vor dem Vorsitzenden allein 417 erledigt, und zwar 100 durch Vergleich, 18 durch Zurücknahme der Klage, 7 durch Anerkenntnis, 38 durch Versäumnisurteil und 254 auf andere Weise. Vor beidem Gericht wurden 28 Fälle erledigt, und zwar 5 durch Vergleich, 14 durch Endurteil und 9 auf andere Weise. Zu erledigen blieben am Jahreschlusse 7 Fälle. Von den Rechtsstreitigkeiten betrafen 20 Klagen von Arbeitgebern gegen Arbeiter und 448 von Arbeitern gegen Arbeitgeber. Rechtsstreitigkeiten zwischen Arbeitern kamen nicht zur Verhandlung. Die Rechtsstreitigkeiten betrafen: 1. Arbeitgeber gegen Arbeitnehmer: Wiederaufnahme der Arbeit in 2 Fällen, Schadenersatz wegen Verlassens der Arbeit in 9 Fällen, Schadenersatz wegen Nichtantritts der Arbeit in 3 Fällen, Fortsetzung beziehungsweise Auflösung des Lehrverhältnisses usw. in 1 Fall, Herausgabe von Sachen in 1 Fall; 2. Arbeitnehmer gegen Arbeitgeber: Antritt, Fortsetzung und Auflösung des Arbeitsverhältnisses oder Entschädigungen in 188 Fällen, Zahlung rückständigen Lohnes in 230 Fällen, Ausstellung oder Rückgabe von Zeugnissen usw. in 6 Fällen, Herausgabe von Gerätschaften, Kleidungsstücken usw. in 1 Fall, Fortsetzung oder Auflösung des Lehrvertrags usw. in 2 Fällen. Auf die einzelnen Gewerbezweige verteilte sich die Klagen wie folgt: Baugewerbe 38, Gast- und Schankgewerbe 171, Handelsgewerbe 19, Fabrikbetriebe 20, Fuhrgewerbe 32, Nahrungsmittel 51, Fleißgewerbe 35, Holzgewerbe 10, Metallarbeitergewerbe, 5, Gärtner 7, sonstige Gewerbe 66. Diese Rechtsstreitigkeiten wurden erledigt: in weniger als einer Woche 186, in einer bis (ausschließlich) zwei Wochen 161, in zwei Wochen bis (ausschließlich) einem Monat 58, in einem Monat bis (ausschließlich) drei Monate 34, in drei Monaten und mehr 5. Im Berichtsjahre wurde in keiner Sache Berufung eingelegt. Im abgelassenen Jahre wurde das Gewerbegericht fünfmal als Einigungsamt in Streitigkeiten angerufen, die zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Maschinenbau, Tiefbau- und Malergewerbe entstanden waren. In 4 Fällen waren die Einigungsverhandlungen von Erfolg begleitet, im anderen Falle einigten sich die Parteien vor Eintritt in die Verhandlung vor dem Einigungsamte. Gutachten wurden nicht eingefordert und Anträge nicht gestellt. Die größte Zahl der Klagen wurde mit 649 im Jahre 1909 vor dem Gewerbegericht verhandelt; seitdem hat die Zahl dauernd abgenommen.

Bürgerlicher Geh. Rat Prof. Dr. Ehrlich, Ex., der berühmte Frankfurter Gelehrte, ist mit Frau in Wiesbaden, aus Paris kommend, eingetroffen und im Hotel Rose abgesehen.

Von der Volk. Oberpostdirektor Geh. Ober-Postrat Lauenstein aus Frankfurt a. M. ist auf einer Informationsreise in Wiesbaden eingetroffen.

Petitionen an das Abgeordnetenhaus. Das zweite Verzeichnis der beim Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen verzeichnet u. a. folgende Eingaben: Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden: Andere Festschließung der Gewerbevereine; Verein für das mittlere Schulwesen in Wiesbaden: Gewerliche Regelung der Besoldung der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den mittleren Schulen; pensionierter Lehrer Gahner in Wiesbaden: Abänderung des § 20 Abs. 2 des Lehrerpensionsgesetzes; Hilfsarbeitervereine in Wiesbaden: Gewerliche Regelung der Besoldung etatsmäßiger Stellen für Hilfsarbeiter.

Städtebilder im Eisenbahnzuge. Die mehrfach mitgeteilt, schmückt die preussische Eisenbahnverwaltung die Absätze der Züge mit Städtebildern, und auch Wiesbaden befindet sich unter den Städten, die zu Neffamerwerken und natürlich auf ihre Kosten solche Bilder zum Schmuck der Eisenbahnwagen hergeben. Im ganzen sind bis jetzt zehntausend Bilder in den Wagen angebracht worden. Die sächsischen und die württembergischen Bahnen sind dem preussischen Vorbild gefolgt, die württembergischen allerdings nur mit Photographien. In Sachen finden die Bilder allzu begeisterte Bewunderer und werden häufig von diesen mitgenommen. Die Bahnverwaltung hat deshalb Belohnungen von je 50 Mark für die Ergreifung solcher Bilderliebhaber ausgesetzt.

Beim Modeln verunglückt. Gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr verunglückte beim Modeln im Teufelsgraben an einer Krümmung der fünfzehnjährige Schüler Ralmonski, der Sohn des Inhabers des Hotels „Frankfurt“, Saalgasse 24. Der Knabe zog sich einen Schädelbruch zu und wurde von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht. Das Modeln an der betreffenden Stelle ist verboten und der Unglücksfall mag von neuem für Bagatellen als Warnung dienen; er sollte aber auch der Behörde Veranlassung geben, die Frage zu prüfen, ob sich nicht durch geeignete Maßnahmen dergleichen Unfälle vermeiden lassen. Zunächst sollten gefährliche Stellen nicht bloß als Modelbahnen verboten, sondern auch für diesen Zweck unbrauchbar gemacht werden, und weiter wäre zu prüfen, ob die an der Unglücksstelle stehenden Bäume, an denen sich der Verunglückte seine schwere Verletzung zugezogen hat, nicht entfernt werden können. Gerat ein Knabe Jani einmal aus der Bahn, so ist das mit keinerlei Gefahr für ihn verbunden, da er dann mit seinem Schlitten ins offene Feld fährt.

Kriegervereinswesen. Dem früheren kommandierenden General des 8. Armeekorps Erzelenz v. Bloch, der bei seinem Eintritt in den Ruhestand seinen Wohnsitz in Wiesbaden, Weinbergstraße 28, genommen und kürzlich an Stelle des Generalobersten v. Vindequith an die Spitze des preussischen Kriegervereinswesens getreten ist, ist die Allerhöchste Genehmigung erteilt worden, seinen Wohnsitz in der **Wiesbadener Zeitung** beibehalten zu dürfen. FC.

Die diesjährige Salaternte gefährdet. Große Besorgnisse wegen der Wiesbadener Landwirte um ihre diesjährige Salaternte, die bekanntlich eine Haupteinnahmequelle der Wiesbadener Gemüsekultur darstellt. Die jungen Salatpflanzen, die zu vielen Millionen schon im Spätherbst auf freies Feld verpflanzt wurden, dürften zum großen Teil erfroren sein, da die Kälte nun schon seit 5 Wochen anhält und keine Schneedecke die Pflänzchen schützt. Am meisten ist die gegenwärtige Bitterung gefährdet, die am Tage bei mildem Sonnenschein zuweilen und für die Nacht sofort wieder empfindlichen Frost bringt. Die Salaternte zeigen äußerlich wohl noch ein gutes Aussehen, doch weiß der erfahrene Landwirt nur zu gut, daß die Frostschäden beim Salat sich erst im Monat März zeigen, wo unter der trockenen Luft die losgefrorenen Pflänzchen innerhalb weniger Tage wie die Spreu vor dem Winde eingehen und verschwinden. Jedenfalls ist mit einem sehr hohen Prozentsatz erfrorener Salaternte diesmal zu rechnen, wie dies im vergangenen Winter namentlich im Elbfeld und in Holland der Fall war.

Arbeitslosenversicherung. Vertreter der christlichen und freien Gewerkschaften hatten mit der von der Stadt Wiesbaden eingesetzten Kommission eine Beratung wegen einer eventuell in Wiesbaden einzuführenden Arbeitslosenversicherung. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften sprachen sich für das Gent-Offenbacher-System aus, während die freien dem reinen Gent-System das Wort redeten. Nach eingehender Debatte einigte man sich dahin, das sogenannte „Kölner System“ mit Abänderungen dem Magistrat in Vorschlag zu bringen.

Der 19. kirchlich-soziale Kongress findet vom 21. bis 23. April in Wiesbaden, in den Räumen der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22, statt. Die Eröffnungsansprache hält der Präsident der Freien kirchlich-sozialen Konferenz, Geheimrat Professor Dr. Dr. Seeberg aus Berlin. Die Hauptthemen sind: „Bildung und Christentum“, Referent Dr. Lepsius aus Potsdam, und „Die Notwendigkeit der Vermehrung des deutschen Bauernstandes mit Rücksicht auf die Erhaltung der Volks- und Wehrkraft der Gesamtbevölkerung“, Referent Prof. Dr. Dade aus Berlin. Generalsekretär des Deutschen Landwirtschaftsrates. Die erste Kommission stellte das Thema „Die Ausbreitungsbewegung“ auf, die dritte Kommission wählte „Die Sonntagsruhe“ und „Die evangelisch-soziale Schule“, die vierte „Großstädtliche Vergnügungen und Sittlichkeit“, die fünfte (für die Frauenfrage) „Weibliche Vormundschaft“.

Gerichtliche Immobilienversteigerungen. Vor dem Amtsgericht fanden am Montag vier Immobilienversteigerungen statt. Auf das Wohnhaus Karlstraße 21 bot der Meistbietende Karl Pöhr in Biehl 8100 M. Der Zuschlag bleibt ausgelegt. Wohnhaus Bergstraße 1 in Dohheim. Das Höchstgebot mit 258,28 M. hat rührte von Maurer August Müller, Dohheim, Rheinstraße, her. Der Zuschlag wurde erteilt. Aber an der Dohheimer Straße: Meistbietender blieb der große Vorshausverein. Die Zuschlagserteilung bleibt ausgelegt. Wohnhaus Bergstraße 3 in Dohheim: Das höchste Gebot rührte her von der Witwe des Majors Alfred Steinhilber, die Inhaberin einer Hypothek in Höhe von 18000 M. ist. Ihr Darlehen belief sich auf 385,18 M. Die Zuschlagserteilung bleibt ausgelegt.

Verdächtige Telefongespräche. Der Frankfurter Polizei sind in den letzten Tagen wiederholt Mitteilungen von eigentümlichen Telefongesprächen gemacht worden. Bei den Telefoninhabern wird angefragt, wann die Herrschaft zu Hause wäre, da das Aufstehen das Telefon nachsehen wolle. Es hat sich herausgestellt, daß diese Anfragen vom Aufstehen nicht ausgegangen sind, und man vermutet deshalb, daß ein moderner Einbrecher auf diese Weise Aufschlüsse will, wann in der betreffenden Wohnung die Leute nicht zuhause sind. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Mann zu ermitteln. Bei Telefongesprächen mit Unbekannten ist also Vorsicht geboten.

Ein Männerball hat nach Nachrichten auswärtiger Blätter in Duisburg in der Nacht zum Sonntag stattgefunden. Die Polizei verbot sich Eintritt zu der Festlichkeit und stellte die Namen von ungefähr 100 Teilnehmern fest, unter denen sich Kleriker, Kaufleute, Apotheker, Beamte, Kellner und einige Damenimitatoren befinden sollten. Die Festgäste stammten aus fast allen Teilen des Reiches und angeblich ist auch Wiesbaden als Wohnort genannt worden.

Einbruch in einem Schaufenster. In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. wurde in der Langgasse der Schaufenster eines Schuhgeschäftes gewaltsam erbrochen. Es wurden daraus 5 Paar braune Herrenstiefel und 2 Paar braune Damenstiefel gestohlen. Zweifelsprechende Mitteilungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände sind nach Zimmer 18 der Kgl. Polizeidirektion zu richten.

Der Kriminalpolizei gelang es, heute einen Handtuchdiebstahl festzunehmen. Bei seiner Ueberführung nach dem Polizeigefängnis leistete er den Beamten heftigen Widerstand, was einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Durch vergebliche Gegenstände — Damen-Taschentücher, Kämme etc. —, die er bei sich trug, konnte er mehrere Diebstähle überführt werden. Ein eigenartiges kurzes Capes, das er sehr oft trug, wurde ihm zum Verwahren. Es ist der ehemalige Zwangsgefangene Wilhelm Ader von hier. Er hat eine ganze Reihe handtuchdiebstahl auf dem Gewissen und übte seine Tätigkeit hauptsächlich in den Außenvierteln der Stadt aus.

Kindsmord? Dieser Tage entdeckte eine in der Walramstraße wohnende Frau Blutspuren in dem Zimmer eines bei ihr wohnenden Mädchens. Während dieses ausgegangen war, hielt sie nähere Umschau in dem Räume und entdeckte dabei, in eine Schürze eingewickelt, die Leiche eines neugeborenen Kindes. Sie nahm das Mädchen ins Gebet und suchte es zu veranlassen, sich mit der Leiche ins Krankenhaus zu begeben. Das Mädchen trat auch den Weg dorthin an, ist jedoch im Krankenhaus nicht gesehen worden und seit zwei Tagen fehlt jede Spur von ihm.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenz-Theater. Am Mittwoch, den 11., geht der von Publikum und Presse so außerordentlich beifällig beurteilte Schwan „Hochgeboren“ von Curt Kraay zum 5. Male in Szene. Die letzten Aufführungen fanden sämtlich vor fast besetzten Häusern statt. „Hochgeboren“ verpricht ein Augst zu werden.

Alteutscher Abend. Der nächste, am Donnerstag, 12. Februar, von 8½ Uhr abends ab im Frühstücksstimmer des „Nonnenhofs“, Kirchgasse 15, 1. Stock, stattfindende

Alteutscher Abend wird einer Besprechung der Flugblätter „Weltpolitik und sein Krieg“ gewidmet sein, die deshalb besonderes Interesse beansprucht, weil sie die Anschauungen des Reichstagslers über die Ziele und Wege der deutschen Auslandspolitik wiedergeben soll. Einige Nummern des in der letzten Zeit vielgenannten deutsch-feindlichen „Welt-Blattes“ „Der Elbfluch“ werden während der Zusammenkunft zur Ansicht auflegen. Gäste sind willkommen.

Im Thalia-Theater findet heute das letzte Gastspiel des sprechenden Edison-Films statt.

Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamter hält am Freitag, 13. Februar, abends 7 Uhr in der „Barthburg“ seine Generalversammlung ab.

Wiesbadener Carneval. Nächsten Sonntag, 15. Februar, abends 8½ Uhr findet der große Bürgermaskeball im nördlich dekorierten Theateraal der Walhalla statt. Dieser Bürgermaskeball des Wiesbadener Carnevalvereins Narrenhalla ist einer der beliebtesten Festtage in Wiesbaden. Prinz und Prinzessin Carneval mit Hofstaat haben ihr Erscheinen zugesagt. Für Aufschub, Schießbuden und Karussells sowie sonstige Belustigungen ist bestens gesorgt worden.

Aus den Vororten.

Wiedrich.

Stenographenverein Stolze-Söhne. Nach dem in der Jahresversammlung erhaltenen Geschäftsbericht liegt die Mitgliederzahl im abgelaufenen Vereinsjahr von 88 auf 85. In den drei Lehrgängen des Jahres, die Herr A. Reiser leitete, wurden 23 Teilnehmer unterrichtet. Außerdem unterrichtete das Vereinsmitglied Kuper in der kaufmännischen Abteilung der gewerblichen Fortbildungsschule 15 Schüler in dem System Stolze-Söhne. Der Verein wird am 2. Mai sein Stiftungsfest mit Wettstreiten abhalten. Die Vorstandsliste hat folgendes Ergebnis: Ehrenvorsitzender P. Vorshid, 1. Vorsitzender H. Kuper, 2. Vorsitzender H. Reiser, Schriftführer A. Rehrmann, Kassenwart Karl Schiller, Vizekassenwart Fr. H. Müller.

Reisingerhölle. Ein Reisinger hat in der Nacht zum Dienstag an der Rheingaustraße und im Parkfeld eine ganze Anzahl Reisingerhölle von den Wasserleitungen abgegraben und gestohlen.

Dohheim.

Gemeindevertretung. Die letzte Vertreterversammlung beschloß sich fast ausschließlich mit Schulsachen. Auf Grund eines Ministerialerlasses wurde über die Krankenversicherungsschlichtung der Lehrer und Lehrerinnen mit weniger als 2500 M. beraten. Nach lebhafter Aussprache entschied sich die Vertretung für die Selbstversicherung der Lehrer, da auf diese Weise der Gemeinde keine Kosten erwachsen. Die Vertretung über den Antrag des Konfessionsrates wegen der dauernden Verbindung des Organisationsrates der evangelischen Kirchengemeinde mit der Stelle des Rektors an der Mädchenschule wurde vertagt; einige Vertreter wollten überhaupt nichts mit der Sache zu tun haben, andere dies Amt nicht mit der Rektorstelle verbunden wissen. Ueber den Antrag des hiesigen Gewerbevereins um Ueberlassung eines Schulgebäudes zur Einrichtung einer Gewerbechule wurde auch noch nicht endgültig Beschluß gefaßt. Die Versammlung war wohl mit einer solchen Verwendung des leer stehenden Schulgebäudes einverstanden, jedoch unter der Bedingung, daß bei späterem Bedarf von Schulzimmern und bei Neuerrichtung von Lehrerklassen erst die vorhandenen Schulräume noch benutzt werden, ehe die noch nicht fertigen Schulräume in der neuen Schule fertiggestellt werden. Es soll in dieser Hinsicht mit dem Vorstand des Gewerbevereins verhandelt werden. In Mitgliedern der neu zu errichtenden Schuldeputation wurden aus der Gemeindevertretung gewählt Karl Friedrich Nikolai, Friedrich Höfler und Philipp Schwalbach. Vom Gemeinderat gehören der Schuldeputation an Bürgermeister Sporthorst, Adolf Wagner und Julius Jagdt. An kleineren Sachen wurden noch erledigt: die von Anwohnern der Viebrücker Landstraße beantragte Verengung der betreffenden Straße wurde abgelehnt, da in dieser Hinsicht in Dohheim schon mehr geschehen ist als in anderen Gemeinden. Unter der Bedingung, daß der Gemeinde keine Kosten erwachsen, übernimmt sie auf Antrag der Beteiligten die Bauherrenrolle für eine Entwässerungsanlage im Distrikt Neue Anlagen. Ein weiterer Punkt betraf die Abgabe der Abgaben gegen den hiesigen Sanitätsverein um Rückzahlung von Krankenhauseinlagen in Höhe von 808 M. Es soll jedoch zuerst noch einmal auf gutlichem Wege eine Einigung versucht werden. — Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters findet dem Wunsch der dritten Wählerklasse entsprechend die Vertreterwahl für diese Klasse an einem Sonntage statt.

Lehrerklassen. Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Errichtung zweier neuer Lehrerklassen an den hiesigen Schulen bei der hiesigen Gemeinde beantragt.

Erbenheim.

Bahnerweiterung. Gegenwärtig finden auf dem hiesigen Bahnhof in der Richtung nach Jagdt größere Erdbewegungen statt. Der tiefe Einschnitt wird bis zu der dort befindlichen Brücke zwecks weiterer Gleisanlagen zur Unterbringung von leeren Güterwagen erweitert. Die Erdmassen finden im Bahnhof zu Kachel Verwendung. Bei den Ausgrabungen fand man in den letzten Tagen Schmelz und Knochen von Menschen, Waffen und Küchengeräte. Am Montag weilte ein Vertreter des Nassauischen Altertumsvereins an Ort und Stelle, um weitere Nachforschungen anzustellen. Die vorgeschundenen Gräber, welche anscheinend schon einmal zerstört wurden, sollen aus dem 6. Jahrhundert stammen.

Einem Schwindler zum Opfer gefallen. Gestern nachmittag war der circa 80jährige Holzhandler Kremer von Winkler hier und suchte einen Steinbauer Karl Christ, der ihm vor einiger Zeit auf dem Bahnhof in Wiesbaden für über 400 M. Kirschbaumstämme verkauft habe, welche in der Erbenheimer Gemarkung ständen. Kremer hatte auch gleich dem ihm sonst Unbekannten 300 M. anbezahlt. Da es aber einen Steinbauer mit Namen Christ hier nicht gibt, sondern, die den Namen tragen, mit dem Holzverkäufer nicht identisch waren, konnte der alte Mann mit der Verabreichung abbrechen, einem Schwindler in die Hände gefallen zu sein. Ein Mafser aus Dohheim soll ihm den Mann gebracht haben, der ihn aber auch nur von Ansehen kennen will und ihn zufällig in einer Wirtshaus getroffen hat. Es ist Anzeige erstattet worden. — Ein anderer Fall, der auch dieser Tage passierte, könnte schließlich, da es sich

ebenfalls um Holz handelt, mit dem obigen in Verbindung gebracht werden. Ein Mann kam nach Wiesbaden zu einem Holzhandler und kaufte, da er bauen wollte, für etwa 3000 M. Holz. Er gab an, Heinrich Born aus Erbenheim zu heißen. Gleichzeitig pumpte er den Holzhandler unter der Angabe, er habe in Mainz noch etwas zu besorgen, um 200 M. an. Als nun am andern Tag der Reisende der Holzfirma nach hier kam, um auch den andern Bauhandwerkern, wie Dachdecker, Schreiner, usw., das nötige Holz zu dem Bau zu verkaufen, mußte er die bittere Erfahrung machen, daß die Firma einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Bierstadt.

Anonyme Briefe. Bei Personen des hiesigen Männergesangsvereins liefen bereits im Juni vorigen Jahres ein Ende des Jahres Briefe beleidigenden Inhalts ein. Lange dauerte es, bis man dem Täter auf die Spur kam. Der Verein hat die Briefe mit anderen Schriftstücken des mutmaßlichen Täters verglichen lassen und der Schriftgutachter Landgerichtsrat Busch zu Wiesbaden ist zu dem bestimmten Urteil gekommen, daß der in Frage kommende Briefe geschrieben haben müsse. Das von Herrn Busch verfaßte Gutachten wurde am Sonntag nachmittag in einer außerordentlichen Generalversammlung im Gasthaus „Zum Sambrinus“, die von mehr als 200 Personen besucht war, unter Nennung des Täters veröffentlicht. Die Versammlung verlief in sehr sachlicher Weise. Der Inhalt der beiden beleidigenden Briefe wurde nicht veröffentlicht. Straf Antrag wird in den nächsten Tagen gestellt werden.

Der älteste Einwohner unseres Dorfes, Herr Friedrich Cramer, Friedrichstraße 2, feiert am heutigen 11. Februar seinen 90. Geburtstag. Körperlich und geistig rüstig, ist es ihm vergönnt, diesen Tag zu begehen. Der hiesige Turnverein veranstaltet am 22. Februar einen Preismaskeball; es gelangen 8 wertvolle Preise zur Verteilung. Diefelben sind beim Mitglied August Beyer im Laden ausgestellt.

Nassau und Nachbargebiete.

Im Eis eingebrochen.

„Nüßelsheim, 10. Febr. Die vierzehnjährige Tochter des Holzschneidereiwerkes Adam Hummel brach am Sonntag nachmittag um 3 Uhr beim Schlittschuhlaufen auf dem Eis des jenseitigen Mannfens vor der Diamantfabrik in eine offene Stelle ein, die tags zuvor von Fischern zum Fischen eingehauen worden war. Das Mädchen versank bis an die Schultern im Wasser, und auch der Vater, der zur Hilfe eilte, brach ein. Nun eilte die Mutter herbei, aber auch ihr erging es ebenso. Die drei Menschen befanden sich in einer schrecklichen Lage: die Tochter hatte sich an den Vater geklammert, der sich bemühte, seine Frau aus dem Wasser in die Höhe zu heben. Auf das Geschrei der Unglücklichen eilte ein Mann herbei, ergriff sie, und mit einem ausgerissenen Weidenstrauch drang er vor. Seinen Anstrengungen gelang es, Vater, Mutter und Tochter vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

T. Arenau, 9. Febr. Auf der Rabe unterhalb des Schiefgrabens eingebrochen und ertrunken ist der dreizehnjährige Schüler Hermann Bourle. Trotzdem sofort Hilfe an der Unfallstelle war, konnte er nicht mehr gerettet werden. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

T. Jbar (Rabe), 9. Febr. Durch die Eisdicke des hiesigen Weihers brach ein junges Mädchen ein. Ein kleines Kind, das von ihm an der Hand geführt wurde, zog es auch ins Wasser. Nur dem Umstände, daß sofort Hilfe an der Unfallstelle war, ist es zu verdanken, daß beide gerettet werden konnten.

Wiesbaden, 10. Febr. Schwere Krankheiten. In der Zeit vom 18. bis zum 24. Januar wurde aus Biedenkopf und Limburg je 1 Fall von spinaler Kinderlähmung, sowie aus dem Oberlahnkreis 1 Fall von Genickstarre amtlich zur Meldung gebracht.

Wiesbaden, 10. Febr. Firmungen. Der Bischof von Limburg beabsichtigt, im Laufe dieses Jahres die Firmung in nachfolgender Ordnung zu iven: am 15. Februar in Frankfurt und von Ende April ab in den Landkapiteln Ufingen, Königheim, Höchst (ausgenommen: Höchst, Unterleberbach und Schwanheim) und Idstein (ausgenommen: Dalsbach und Bleidenstadt), außerdem noch in den Pfarren Arnstein, Nassau und Widen.

d. Müdesheim, 10. Febr. Pestwechsel. Der gemeinnützige Bauverein kaufte hier das zwischen der Elbinger Straße und dem Engerweg gelegene ehemalige Meymüller'sche Grundstück. Der Preis für das 204 Ruten große Grundstück stellte sich auf rund 16 400 M.; für die Rute wurden 80 Mark bezahlt.

: Gattersheim, 9. Febr. Neues Geläut. Mit den vier neuen Glocken für unsere Pfarrkirche wurde ein Probegläute angeheißt, das vollständig befriedigte. Die alten Glocken soll eine Diaporphakirchengemeinde bei Wiesbaden erhalten.

8 Sindlingen, 8. Febr. Die Gemeindeförperschaft beschloß, den Lehrern mit einem Gehalt bis 2500 Mark keine Krankengelder zu zahlen, sondern ihnen das Gehalt zu belassen. — Die Ablösung des Schulgutes gegen Erhöhung der Funktionszulage um 300 M. bedarf noch der Genehmigung der Kgl. Regierung.

FC. Dohheim a. E., 9. Febr. Geflügel- und Vogelausstellung. Eine allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung veranstaltete im „Frankfurter Hof“ der Geflügelzüchterverein Dohheim a. E. Die Ausstellung zeigte 216 Hühner, 31 Enten, Gänse und sonstiges Großgeflügel sowie 101 Tauben. Mit Ehrenpreisen wurden von den Preisrichtern bedacht: Abteilung Hühner: A. Mohr-Kelherbach, W. Doh-Rohheim v. d. S., J. Mohr II., Kelherbach, G. Eidmann-Groß-Ulmstadt, G. Senemann-Hofheim, R. Nall-Nied, S. Simon-Hofheim, A. Preisling-Hofheim, A. Weller-Nied, Emil Specht-Klein-Steinheim, W. Weidner-Ober-Dohstadt, R. Weidner-Hofheim, Peter Rüger-Langendiebach, A. Witting-Oberrodendach, W. Runkel-Niederrodendach, Fr. H. Hornau, Jul. Müller-Niederhausen, A. Schilling-Oberrodendach, Th. Thalheimer-Langendiebach, G. Specht-Klein-Steinheim; in Abteilung Großgeflügel: W. Weidner-Oberdohstadt, Peter Rüger-Langendiebach, J. Eisler-Niederrodendach, W. Weidner-Oberdohstadt, W. Weidner-Oberdohstadt; in Abteilung Tauben: A. Späth-Hofheim (2mal), A. Weller-Nied, A. Haber-Langendiebach, A. Reiter-Maxheim, S. Simon-Hofheim, L. Gans-Groß-Ulmstadt, A. Engelmann-Hofheim.

Osram 1/2 Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht



600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Kile, Geschäftslöke, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Emil Specht-Groß-Steinheim, A. Mos-Frankfurt a. M., A. Grösch-Sonnenheim, A. Dedert-Darmstadt. Für eine Kollektion Vögel sowie einen Gesangsapparat für Kanarienvogel A. Matter-Hofheim einen Ehrenpreis. 1. Preise wurden zugesprochen: Alb. Dautz-Kristel, G. Edmann-Groß-Ulmstadt, J. Struth-Niederrodenbach für Hühner, S. Simon-Hofheim für Tauben. Es kamen weiter zur Verteilung 27 2., 48 3. Preise und 94 Lobende Anerkennungen. Diplome wurden ausgereicht der Firma Köller und Krüger, Nischhöfenfabrik, Niederrhausen für ein Sortiment Vogelstiftkästen; Wolf-Höhl für eine Kollektion ausländischer Vögel, Aug. Matter-Hofheim für eine prächtige Sammlung in- und ausländischer Schmetterlinge. Der Sprattischen Patent-Futtermittel-Fabrik wurde die goldene Medaille zuteil.

k. Bodenhausen, 9. Febr. Winterfest. Mit welcher Begeisterung und Aufopferung die Mitglieder des neu gegründeten Turnvereins ihr Ziel verfolgten, zeigte das geistige Winterfest im Saale des „Raffener Hofes“. Aus Rab und Fern waren Gönner und Freunde herbeigekommen, um den in Aussicht gestellten Leistungen des Vereins zu übersehen. Der geräumige Saal war von dem Dekorationsmaler G. Denzer zu einer wahren Festhalle umgestaltet worden. Neben den theatralischen Vorstellungen war den Gästen Gelegenheit zum Besuchen gegeben. Gegen 12 Uhr wurde eine geheime Kabarettführung eröffnet, wozu nur Männer Zutritt hatten, die alsdann von ihren Frauen über den Zweck der Sitzung neugierig ausgefragt wurden und wunderbare Sachen erfahren mußten. Bis zum frühen Morgen hielten die Gäste stand, die dem Verein den größten Beifall entgegenbrachten.

k. Niederjochbach, 9. Febr. Mumps. Unter den Schulkindern ist die Mumps ausgebrochen. Eine Schließung der Schule wird nicht nötig, da die Krankheit schnell weicht und die Kinder immer nur zum Teil davon befallen werden.

+ Schloßborn (Taunus), 9. Febr. Pech bei einer Schlittenfahrt hatte der Landwirt Reinhard von hier. Auf dem Wege, einen erkrankten hiesigen Einwohner nach der Station Niederrhausen zu fahren, schenkte in Schloßborn das Pferd. Die Bügel rissen und das Tier rannte wider ein Haus, wo es stark verletzt zusammenfiel. In der Folgezeit wurde es getötet. Reinhard und sein Passagier kamen glücklicherweise ohne ernstlichen Schaden davon.

Ulm, 8. Febr. Lehrerprüfung. In der vergangenen Woche fand am hiesigen Seminar die Entlassungsprüfung statt. Sämtliche 30 Prüflinge bestanden. Die Prüflinge wurden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit.

Gaus, 10. Febr. Persönliches. Dem Oberleutnant A. D. Kern wurde das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

o. Simsbach, 9. Febr. Jubiläum. — Ausstellung. — Kirchengemeinde. Der evangelische gemischte Gesangsverein „Ecklika“ begeht am 15. Februar sein 25jähriges Jubiläum durch einen Festgottesdienst mit nachfolgender Febrerversammlung im „Evangel. Gemeindehaus“. Eine sehr bemerkenswerte Kunstausstellung für Friedhofskunst, bestehend in Entwürfen und Modellen von neuzeitlichen Grabdenkmälern, hat Bildhauer Jakob Dill hier angelegt, um zu zeigen, wie den Friedhöfen ein würdiges, weniger hässliches Aussehen gegeben werden kann. Die Ausstellung findet große Anerkennung. — Der Allgemeine Bürgerverein, welcher am Samstag seine Jahresversammlung abhielt, zählt jetzt 270 Mitglieder und wirkt recht anregend und mitbringend für die Interessen der Bürgerstadt und der Stadt.

4 Dies, 9. Febr. Die Stadtrechner der Bahn- und benachbarten Städte hielten gestern im Hotel „Hof von Holland“ eine Versammlung ab, um über berufliche Angelegenheiten zu beraten und eine Aussprache über Einrichtungen zur Erleichterung und Vereinfachung des Geschäftsverkehrs herbeizuführen. Der reiche Stoff der Tagesordnung bewies die Notwendigkeit eines Zusammenstehens. Es wurde die Einrichtung regelmäßiger Zusammenkünfte, die vor allem auch im Interesse der Gemeinden liegen, beschlossen. Die Zusammenkünfte sollen in halbjährlichen Zwischenräumen abwechselnd in den verschiedenen Städten stattfinden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Gaus bestimmt.

T. Vingen, 9. Febr. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß durch eine größere Anzahl Zeitungen die Nachricht ergegangen sei, daß die Stadt Vingen jeden Beitrag für das Bismarcknationaldenkmal auf der Willershöhe abgelehnt hätte, während die Gemeinde

Vingerbrück 57 000 M. bewilligt hätte. Diese Notiz beruht auf einer Verwechslung. Die Stadt Vingen hat jeden Beitrag für den von der Provinziallandstube Vingerbrück-Stromberg nach dem Denkmal zu erbauenden Weg abgelehnt. Für den Bau des Denkmals seien bereits 20 000 M. bewilligt worden. Ferner habe die Stadt 45 Hektar Wald für den Platz kostenlos überlassen. — Vom Stadtverordneten Rat wurde darüber berichtet, daß von verschiedenen Seiten gegen die Verteilung der Armen-gelder der Klage erhoben worden sei. Es würden Leute Armen-gelder empfangen, die sich in guter Lage befänden. Um diesem Mißbrauch den Stoff zu entziehen, wurde eine Kommission gewählt. Diese Kommission, die sich noch um einige Damen aus den hiesigen Frauenvereinen ergänzen soll, hat die Aufgabe, die Verteilung der Armen-gelder zu prüfen.

T. Vingen, 8. Febr. Die hiesige Handelskammer wählte für das Jahr 1914 Kommerzienrat Vogt zum Vorsitzenden. Zum Stellvertreter wurde Kommerzienrat Landau wiedergewählt.

u. Stuttgart, 11. Febr. Die in der Konkurs- und Betrugsaffäre vor kurzem aus der Haft entlassene Majorswitwe Griesinger, sowie die in die Affäre verwickelten Personen wurden einem Beschlusse des Oberlandesgerichts zufolge wieder in Haft genommen, da Fluchtverdacht vorliegt.

Vermischtes.

Familiengröße.

Aus Saarbrücken meldet der Draht: Montagabend hat der 28 Jahre alte Max Weiß seine Frau, sein 3 Jahre altes Kind, seine Schwiegermutter und dann sich selbst erschossen. Die Frau hatte wegen Untreue ihres Mannes Scheidungsklage angestrengt. Am 17. Februar sollte das Urteil gesprochen werden. Um dem Urteilspruch aus dem Wege zu gehen, hat Weiß die Tat verübt. Als er in die Wohnung seiner Schwiegermutter kam, schoß er seine Frau sofort nieder; das älteste, 5 Jahre alte Kind entfloß und die Schüsse auf das 2 Jahre alte Kind gingen fehl. Als er das 3 Jahre alte Kind erschossen hatte, kam gerade die Schwiegermutter von einem Gange nach Hause und wurde von Weiß sofort mit Schüssen niedergeschossen. Darauf tötete der Mörder sich selbst.

200 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Aus Budapest meldet unser Korrespondent: In dem kleinen ungarischen Dorfe Reipapatalva ist die Kinderpest ausgebrochen. Die Bevölkerung verzehrte jedoch das Fleisch der verendeten Tiere. 200 Personen, mehr als die Hälfte der Bevölkerung, sind schwer erkrankt. 35 Erkrankte wurden in das Budapestener Pasteur-Institut gebracht, während die übrigen kranken Bürger an Ort und Stelle versorgt wurden.

Die Erkrankungen in französischen Garnisonen.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in den französischen Garnisonen lauten täglich schlechter und die sozialistische Presse beginnt einen beständigen Feldzug gegen die Regierung zu führen. Es wird teilweise ganz offen ausgesprochen, daß der Grund zu dem Ueberhandnehmen der Seuche in der Anwendung des Gesetzes über die dreijährige Dienstzeit liege, da nicht genügend Vorsorge zur Kasernierung der großen Truppenmassen getroffen worden sei. Am schlimmsten ist es in der Garnison von Epinal, wo 160 an Genickstarre und Scharlach erkrankte Soldaten eines einzigen Regiments ins Hospital gebracht werden mußten. Neue Fälle von Genickstarre werden aus Toulon, Antin, Angers und Avesnes gemeldet.

Ein Methusalem.

Im wildromantischen Terebintegebiet im Kaukasus lebt im Aufblühen der 142jährige Greis Dawudan Jekosow, ein Offizier. Der Greis ist von kräftiger Statur und durchaus noch rüstig. Sein Haar ist silberweiß, seine Augen sind noch scharf und er besitzt noch sämtliche Zähne. Trotz seines hohen Alters mag er seine Weiben und bestell seinen kleinen Acker selbst. Oft sieht man ihn auf seinem Rücken aus dem Kaspischen Meer zur Aufrichtung seines Acker heraufschleppen und Bauholz aus dem Walde bringen. Er war nur einmal krank, in seiner Jugend, als er die schwarzen Pocken hatte. Von Kind an trinkt er wenig, ist dagegen mit großem Appetit die schwersten Speisen. Er hat das vierte Mal geheiratet und ist Vater von vier gesunden Kindern,

von denen die älteste, zwei Söhne, bereits weißhaarig sind. Der jüngere ist 82 Jahre alt. Vor einigen Tagen starb in der Nachbarschaft die 130jährige Offizin Nalkuto Karginowa. Bis an ihr Lebensende bewahrte sie sich ihre schwarzen Haare, ihre scharfen Augen und alle Zähne. Sie starb am Weibstuhle. Das Alter der genannten Greise wurde nach den Kirchenbüchern der Dorfkirche einwandfrei festgestellt.

Kurze Nachrichten.

Verhaftung eines Pöbeler Arztes. Die Polizei in Posen ist einer peinlichen Sittenaffäre auf die Spur gekommen. Dort wurde der praktische Arzt Dr. Bröckler unter dem Verdachte der Abtreibung verhaftet. Die Affäre zieht weitere Kreise; es sind bereits auch vier Hebammen wegen Beihilfe verhaftet worden. Die für die Freilassung Dr. Bröcklers angebotene Kaution von 20 000 M. wurde abgelehnt.

Erdstöße in der schwäbischen Alp. Man meldet aus Ebingen: Ein neuer Erdstöß wurde in dem bekannten Erdbebengebiet der schwäbischen Alp verspürt. Die Apparate der Erdbebenwarte Dohenheim registrierten einen leichten Erdstöß, dessen Herd in der schwäbischen Alp liegt. Die Aufzeichnung dauerte sieben Sekunden. Der Erdstöß wurde in Ebingen und Balingen deutlich verspürt. Schaden ist nicht entstanden.

Blatternepidemie in Budapest. In Budapest ist die Schafblatternkrankheit (Blattern) epidemisch aufgetreten. Auch der Ackerbauminister (Blatani) und fünf Abgeordnete sind von der Krankheit ergriffen worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Reichstagswahl im Kreise Jerichow.

Die gestrige Reichstagswahl im Wahlkreise Jerichow 1 und 2 dürfte die Notwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten Thiel und dem Sozialdemokraten Haupt ergeben haben. Bis 11 Uhr abends waren gezählt für Thiel 11 190, Haupt 12 600 und Robert (Voritzsch) 6893 Stimmen. Einige ländliche Bezirke fehlen noch, doch läßt sie keinen Einfluß auf das Gesamtergebnis mehr aus. Trotz starker Beteiligung verlief der Wahlkampf ohne besondere Aufregung. — Bei der Wahl im Jahre 1912 siegte der sozialdemokratische Kandidat mit einer Mehrheit von sieben Stimmen.

Ärzte und Krankenkassen.

Der Draht meldet aus Berlin: Bei der gestrigen Besprechung zwischen den Vertretern der Ärzte und der Krankenkassen im Reichsamt des Innern über die Fassung der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 28. Dezember 1913 wurde eine Einigung erzielt.

Der Schrecken von Brüssel.

Aus Brüssel meldet der Draht: Das Erscheinen eines Tigers versetzte gestern einen ganzen Stadtteil von Brüssel in die allergrößte Aufregung. In dem Vorort Jexelles befindet sich seit einiger Zeit eine Menagerie Oagendass. Als gestern Angehörige derselben die Raubtiere füttern wollten, entwich ein riesiger Königstiger aus einem der Käfige, ohne daß es jemand bemerkt hatte. Das Raubtier erschien plötzlich auf dem Marktplatz von Jexelles, wo gerade Markt abgehalten wurde. Auf Schritt und Tritt in die Mitte des Platzes, wo er sich nach allen Seiten umsaß. Marktfräulein und Käufer ergriß beim Anblick des Tieres die größte Panik. Alles floh in wilder Flucht auseinander. Der Tiger, der nicht die geringsten Angriffslüste zeigte, ging majestätischen Schrittes quer über den Platz in einen Tabakladen, wo er sich zum größten Schrecken der Verkäuferin hinter den Ladentisch legte. Er war im Begriff einzuschlafen, als zwei Wärter der Menagerie auf dem Plane erschienen und ihn in einen eiligst herbeigebrachten Käfig hineintrieben. Kurz darauf erschien auch ein ganzes Heer von Polizisten, mit Revolvern und Totschlägern bewaffnet, jedoch zu spät, denn die Bestie war bereits hinter Schloß und Riegel.

Donnerstag frisch eintreffend:
la. Bratichellische Bld. 20 Pfg.
la. mittelgroße Cablian „ 24 „
la. Sieler Bückinge Stück 7 „
zu haben in allen Verkaufsstellen von
Adolf Harth. 30/27

In meinem Inventur-Ausverkauf
1000 Paar Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder.
sollen und müssen mehrere weichen, weil nicht im Sortiment alle Nummern vorrätig sind, zu Qualitäten, welche nicht speziell zum Ausverkauf angefertigt sind, sondern Neuheiten der letzten Saison und verschiedene Waren zu billigen Preisen verkaufe, bürgt Ihnen, dass Sie weiter mein treuer Kunde bleiben werden. Weil ich in einer Seitenstrasse wohne und das Hauptlager und -verkauf sich in der Stock befinden, daher gute Waren sehr billig.
Neugasse 22, Part. und 1. Stock.
Bitte, meine 4 Auslagen zu beachten. 201-7
Die bekannten, beliebten englischen Bergsteiger-Stiefel für Damen und Herren sind wieder eingetroffen.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.
Bureau: Südbahnhof. Telefon 917 u. 1964.

Kaffeervisite



„Wie nett von Ihnen, daß Sie uns heute einen so guten Kaffee vorsetzen, Frau Kanzlei-Rätin, den leisten Sie sich doch sicher nicht alle Tage?“
„O, im Gegenteil Frau Apotheker, diesen ausgezeichneten Kaffee trinken wir täglich, weil ich ihn mit
Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
verbillige und verbessere.“

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz verschafft auch einer billigeren Kaffeesorte den Geschmack von feinem Edelkaffee und gibt ihm eine prächtige Farbe.

Marcus Berlé & Co.
Gegründet 1829. Bankhaus Tel. 25 u. 6518
Wilhelmstrasse 38.
Seit 1873 kommanditist von der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Schecks und Wechseln. 36/19
Neuerbautes grosses Stahlkammer-Gewölbe

Konfirmanden-Stoffe
weiss und schwarz, grosse Auswahl, beste Qualitäten.
G. H. Lugenbühl,
Inhaber C. W. Lugenbühl, 93/14
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse I.



Der Onkel ist gut aufgelegt
Seit er die Schuh mit Erdal pflegt

Der Empfänger von 12 verschiedenen ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Satz von 25 ABC-Kärtchen von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Wintersport

Wettrodeln auf dem Feldberg. Das vom Robellklub Taunus-Frankfurt a. M. auf der Nordbahn veranstaltete Rennen am Sonntag nahm folgenden Verlauf: 1. Herren-Einsitzerfahren, verteidigt von Herrn E. Hener-Wiesbaden, 15 Min. 1. E. Hener-Wiesbaden 2 Min. 41,2 Sek., 2. H. Schuch-Frankfurt 2 Min. 45,0 Sek., 3. W. Hahn-Berlin. — 2. Damen-Einsitzerfahren, Ehrenpreis des Herrn E. Hener. 6 Teilnehmer. 1. Frä. E. Hener-Cronberg 3 Min. 25 Sek., 2. Frä. Klein-Cronberg 3 Min. 40 Sek., 3. Frä. A. Müller-Cronberg. — 3. Paarrodeln, Ludwig Schönberger-Erinnerungspreis, 9 Paare. 1. H. Schuch-Frankfurt-Frä. A. Müller-Cronberg 3 Min. 11,1 Sek., 2. A. Brod-Offenbach-Frä. E. Hener-Cronberg 3 Min. 18,7 Sek., 3. A. West-Frankfurt-Frä. Pfeiffer-Frankfurt. — 4. Jugendfahren, 1. Abt. Schüler von Oberreifenberg: 1. M. Brendel 4 Min. 9,1 Sek., 2. Jos. Ungeheuer 4 Min. 11,7 Sek., 3. Willi Meiser; 2. Abt. Schüler von Cronberg: 1. Fritz Offenbach 3 Min. 14,8 Sek., 2. Karl Weigand 3 Min. 54,8 Sek., 3. 17 Jugendfahrer. Die Strecke betrug 1400 Meter. Die Bahn war infolge des Tauwetters sehr weich. Die Preisverteilung fand in Oberreifenberg, Gasthaus Bidel, durch den dortigen Beigeordneten Herrn W. Benth statt.

Von der Wiesbadener Hütte. Ein Mitglied der Sekt. Frankfurt (Main) war vom 27. bis 30. Januar auf der Wiesbadener Hütte und zwar einen Tag mit dem Führer Guler. Der Herr berichtet: Ich bin der Sektion (Wiesbaden) zu großem Dank verpflichtet für 3 herrliche Tage, die ich im Gebiet der Hütte zugebracht habe. Von Bergspitzen habe ich den Pf. Bunt, Dreiländerpfad, Signal und Eckhorn gemacht. Ein neuer Beweis, welche schöne Skitour in der Umgegend der Wiesbadener Hütte und dem Malsener-Haus gemacht werden können. Der Hüttenwart W. B. Neuenhoffer ist zu weiterer Auskunft gern bereit.

Die Bobisler-Meisterschaft von Deutschland um den vom Kronprinzen gestifteten Goldpokal wurde in Oberhof i. Th. von dem Bob-Jammerseckebusch (Steuer: Raben; Bremser: Rabfiedt) des Akademischen Sport-Clubs München in 4 Min. 10,2 Sek. gewonnen. Zweiter wurde Bob „Tango“ (Bobisler-Club Jena) mit 4:21,5 und Dritter Bob „Torpedo“ (Krummhölzer Bob-Club).

Die Europa-Meisterschaft für Herren im Kunst-Laufen auf dem Eise brachte der Wiener Eislauf-Verein am Sonntag zum Austrag. Der einzige Ausländer, der norwegische Meister für 1913/1914, Krogh-Christiana, hatte erst im letzten Moment seine Meldung abgegeben. Wie zu erwarten war, siegte der Weltmeister Kähler (Cottage-Eislauf-Verein-Wien) vor dem Norweger, E. K. Klagenferth besetzte den dritten und P. Oppacher-Wien den vierten Platz. Das internationale Herren-Kunstlaufen gewann E. Oppacher-Wien vor Schwarzbach-Wien. Die österreichische Meisterschaft im Paarlaufen brachte die fast gleich guten Paare Frä. Engelmann-Reisfeld und Frä. v. Saabo-Borwis an den Start. Das letztere Paar gewann die Meisterschaft mit ganz geringem Vorsprung. Im internationalen Damen-Kunstlaufen um den Gurner-Preis zeigte sich Frä. Reichmann-Wien als die Beste. Die Europameisterschaft im Schnelllaufen auf dem Eise

wurde am Montag vormittag auf dem Halsee bei Berlin mit der 10 Kilometer-Strecke zu Ende geführt. Mathisen, dem der Titel nicht mehr zu nehmen war, traf in dem Lauf mit Hippolyt-Moskau zusammen. Die beiden Räder wechselten sich bis zur letzten Runde in der Führung ab. Dann schob der Russe vor und konnte Mathisen in der trotz des schlechten Eises deutschen Rekordzeit von 19 Min. 2,8 Sek. mit 25 Meter schlagen. Franz-Christiana wurde Dritter vor Ström-Vorsten. Das genaue Placemant der Meisterschaft stellt sich wie folgt: Mathisen 5 Punkte, Hippolyt 9, Franz 12, Ström 17, Kreier 20 Punkte.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Fußball-Gaumeisterschaftsspiel. Die Gaubehörde hat durch Zurückweisung des Protestes des F. M. Amicitia-Sachsenhausen deren Niederlage gegen den F. M. Olympia-Frankfurt als richtig erlassen anerkannt und den F. M. Olympia zum Meister des 1. Bezirks erklärt. Das Vorspiel um die Gaumeisterschaft fand am vergangenen Sonntag in Schierke statt. Obwohl der Platz nicht besonders günstig war, gelang es Olympia-Frankfurt, die gute Mannschaft des F. M. Rheingold nach anfänglich gleichwertigem Spiel vor einer großen Zuschauermenge mit 4:2 Toren zu schlagen.

Luftschifffahrt.

Folgeschwerer Zusammenstoß in der Luft.

Auf dem Flugplatz Johannisthal sind, nach einem Telegramm aus Berlin, am Dienstag früh kurz nach 8½ Uhr ein Luft-Verkehrs-Doppeldecker und eine Dietrich-Taube in der Luft zusammengeknallt. Der Doppeldecker wurde von dem Münchener Flieger Sedlmayr gesteuert und hatte als Fahrgast den Oberleutnant Leonhardi an Bord. Die Dietrich-Taube steuerte der Flugschüler Degener, der seinen ersten Alleinflug unternahm. Der Zusammenprall erfolgte in der Nähe des alten Startplatzes in 30 Meter Höhe und war so heftig, daß beide Flugzeuge zertrümmert wurden. Die Flieger wurden herabgeschleudert. Degener stürzte dabei so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war. Sedlmayr und Oberleutnant Leonhardi erlitten schwere Verletzungen.

Entflohener Freiballon.

s. Offen, 10. Febr. Als gestern ein von Herrn Krupp v. Böhlen und Halbach gestifteter Freiballon fast ganz gefüllt war, riss ein Windstich ihn aus den Händen der Haltemannschaft. Ein Arbeiter, der sich in das Tau verwickelt hatte, wurde mit in die Höhe gerissen. Er stürzte aus 10 Meter Höhe ab und brach beim Fall auf ein Eisentor beide Unterschenkel.

Neuer Höhenweltrekord.

Buenos-Ayres, 11. Febr. Der argentinische Aviatiker Neuberg hat gestern den Höhenweltrekord auf einem französischen Flugapparate geschlagen, indem er eine Höhe von 6275 Meter erreichte.

Menschenmenge, die sich vom Gustav Adolf-Platz nach dem Schloß zu in Bewegung setzte und unter dem Abfingern vaterländischer Lieder dem König eine Huldigung darbrachte. König Gustav erschien an einem der Schloßfenster und winkte der Bevölkerung lebhaft grüßend zu. Sie entfernte sich sodann mit Hochrufen auf Schweden. In den Reihen des Janhagels waren angesichts dieser improvisierten Huldigung Befinnung und Kundgebung wiederholt Rufe „Nieder mit dem König! Es lebe die Republik!“ ausgehoben worden. Während das anhängige Publikum sich zerstreute, sammelte sich der Pöbel vor dem Reichstagsgebäude, wo demokratische Reden und Hochrufe auf die Demokratie ausgebracht wurden.

Austritt des schwedischen Ministeriums.

Aus Stockholm drahtet man: Das Ministerium Staaff hat demissioniert. Der König beauftragte den gemäßigt-liberalen Senator und Gouverneur von Kristianstad, Frhrn. v. d. Weer, mit der Bildung des neuen Kabinetts, der diesen Auftrag angenommen hat.

Demonstrationen in Stockholm.

Der Draht meldet aus Stockholm: In den gekrigen Nachmittagsstunden sammelten sich im Zentrum der Stadt große Menschenmassen an, die das Ergebnis des Demonstrationszuges vor dem Ministerium abwarten wollten. Gegen 5 Uhr bildete sich eine nach Tausenden zählende

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +3 niedrigste Temperatur -2
Barometer: gestern 766,2 mm heute 766,5 mm.

Borausichtliche Witterung für 12. Februar:

Stets wolfig, etwas milder, frühweisse leichte Nebel-
schläge.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Wittenhausen	0
Neufird	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Raffel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1,53, heute 1,56
pegel: gestern 140 heute 150.

12. Februar Sonnenaufgang 7,27 | Mondaufgang 7,43
Sonnenuntergang 5,03 | Monduntergang 8,08

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Liedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Inhalt und Rechte: Dr. Heinrich Schaefer.
Schneider: für den gesamten übrigen redaktionellen Teil.
Theodor Feiler: für den Reklam- und Anzeigen-Teil.
Bernert. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion,
nicht an die Redakteure persönlich zu richten.



Geschäftliche Mitteilungen.

Neues aus Deutsch-Kamerun. Für viele Leser, die den wirtschaftlichen Verfall unserer deutschen Anwesenheiten verfolgen, oder seither an der Möglichkeit zweifeln, daß die Bodenkultur unserer Schutzgebiete brauchbare Erzeugnisse liefern wird, dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß in letzter Zeit aus den Pflanzungen der deutschen Tabakbau-Gesellschaft in Bremen namhafte Partien Kamerun-Tabake an den Markt gebracht wurden, die in fast allen sehr günstige Beurteilung finden. Die Qualitäten, die Blattschaffenheit sowie der Brand der Tabake sind so gut ausgefallen, daß sie für die deutsche Zigarrenfabrikation ein wertvolles Deckmaterial darstellen und man hofft, mit diesem Erzeugnis, bei einiger Unterstützung durch die Konsumenten, der holländischen Konkurrenz, die an ihren ökonomischen Gewinnen bekanntlich auf Kosten der deutschen Raucher ganz enorme Summen verdient, erfolgreich die Spitze zu bieten. Die Firma August Engel hier hat im Interesse der nationalen Sache ein Sortiment Kamerun-Zigarren in den Handel gebracht und gegenwärtig in origineller Weise in den Schaufenstern ihrer sämtlichen Geschäfte ausgestellt. Ein kleiner Versuch dürfte jeden Liebhaber einer wohlgeschmeckenden Zigarre von der vorzüglichen Qualität der Tabake überzeugen.

3 billige Konserven-Tage!

Mittwoch
Donnerstag
Freitag.

Nur erstklassige Qualitäten.

Bohnen.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	—,31	—,27
Junge Bohnen Prima	—,44	—,37
Junge Bohnen	—,44	—,37
Junge Bohnen Prima	—,52	—,44
Alte Stangen-Schnittbohnen	—,52	—,44
Alte Stangen-Bohnen	—,54	—,46
Junge Bohnen	—,45	—,37
Junge Stangen-Bohnen	—,59	—,50
Junge Bohnen	—,66	—,58
Caricots Reits mosen I.	—,67	—,60
Caricots Reits II	—,95	—,86

Erbj.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Junge Erbsen	—,38	—,34
Junge Erbsen, mittelfein	—,57	—,50
Junge Erbsen, mittelfein I.	—,68	—,60
Junge Erbsen, fein	—,90	—,82
Junge Erbsen, extra fein	1,23	1,07
Wasserschoten, feinste	1,42	1,27
Reits mosen I.	—,62	—,56
Reits mosen II	—,94	—,86

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Steinpilze	1,25	0,99
Pfefferlinge 2-Pfd.-D.	85	1-Pfd.-D. 45 Pfg.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Portionsdosen	Dose 0,32	
Marke Neue	0,45	
Gerard	0,58	

Spargel.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Sehr zart und aromatisch.		
Stangenspargel, extra stark	2,20	1,15
Stangenspargel, stark	1,95	1,05
Stangenspargel, mittelfest	1,70	0,92
Stangenspargel 50/60	1,15	0,60
Stangenspargel 70/80	0,95	0,50

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Schnittspargel, pr. extra m. Köpf.	1,70	0,92
Schnittspargel, prima m. Köpf.	1,51	0,84
Schnittspargel, mittelfest m. Köpf.	1,32	0,75
Schnittspargel mit Köpfen	0,95	0,53
Spargel-Interceden	0,65	0,38
Spargelköpfe, grün	1,18	0,64

Essigfabrikate

	1/2 GL	1/4 GL	1/8 GL
Mixed-Pilze			
Piccolillo			
Genfanten			
Pfefferkuchen			
Onions (Perlmuscheln)	1/2	1/4	1/8
Perlmuscheln	55	45	60 Pfg.
Feinste Gewürz-Salsurten	1-Liter-Dose 1,70		
Pfefferkuchen 2-Ltr.-D.	1,20	4-Ltr.-D. 1,85	

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Marke Fr-Be	Dose 0,67	
Jourdin Reites	0,77	
W. Matthei	1,22	

Versch. Gemüse.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Leinsäger Allerlei, mittelfein	—,56	—
do. do. fein	—,75	—,44
do. do. sehr fein	1,02	—,57
Karotten, gewürfelt	—,36	—,24
Junge Pariser Karotten	—,55	—,34
Junge Perl-Karotten	—,72	—,42
Junge Erbsen, mittelfein	—,62	—,37
mit Karotten	—,90	—,50
Feine Erbsen mit Karotten	—,80	—,44
Edite Letzter Karotten	—,52	—
Junger Spinat	—,30	—,21
Junger Kohlrabi in Scheiben	—,55	—,38
Junger Sellerie in Scheiben	—,75	—,48
Tomaten-Purée 1/2-Pfd.-D.	—,26	—

Die von uns
gefäbrten
sind eine besondere Delikatesse.
in Gläsern ca. 5-Pfd. 10-Pfd.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Melange	1,28	2,35
Pflaumen	1,45	2,55
Erdbeeren	2,40	4,45
Simbeeren	2,40	4,45
Johannisbeeren	2,40	—

Nam deutsche Marmeladen
enol. Ari
Orangen-Marmelade Topf 70 Pfg.
Glas 70 Pfg.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Aprikolen-Marmeladen, garantiert rein	ca. 5-Pfd.-Gimer 2,50	ca. 10-Pfd.-Gimer 4,80
Edite Holländer Sardellen		
Edite Kieler Sprossen		

Kompottfrüchte.

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Weber Mirabellen	—,78	—,44
Melange I (Gem. Früchte)	1,15	—,63
Sandbeeren	—,72	—
Pflaumen	—,85	—,48
Simbeeren	1,45	—,78
Erdbeeren	1,25	—,68
Pflaumen, weiß	—,72	—,48
Pflaumen, mit Stein, süß	—,48	—
Pflaumen, mit Stein, süßlauer	—,62	—
Pflaumen, halbe Frucht, süß	—,64	—,46
ohne Stein	—,88	—,48
Kirschen, rot mit Stein	1,15	—,62
Kirschen, rot ohne Stein	1,15	—,62
Kirschen, schwarz ohne Stein	1,20	—,65
Sauerkirschen, ohne Stein	1,53	—,83
Birnen, 1/2 Frucht, geölt	—,92	—
Reineclauden	—,72	—,48
Apfelsinen, tafelfertig	—,65	—,49
Geidelbeeren, tafelfertig	—,72	—,48
Ananas in Scheiben 1/2-Pfd. 0,57	1-Pfd. 1,75	—

Preiselbeeren

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
ca. 5-Pfd.-Gimer 2,05	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
ca. 10-Pfd.-Gimer 3,85	1-Pfd.-Dose	—

Champignons

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
Gauche	—,75	1,28
Ebott	—,34	—,60

	2-Pfd.-Dose	1-Pfd.-Dose
ca. 1-Pfd.-Stück	1,20	0,65
ca. 2-Pfd.-Stück	1,00	—

Warenhaus Julius Bormaß

G.
m.
b.
H.

WALHALLA

Apollo-Theater Wiesbaden.

Grosser karnevalistischer Kappen-Abend

unter Mitwirkung des Karneval-Vereins „Narthal“.

Absingen von Chorkliedern.

Bütten-Vorträge.

Grosses Doppel-Konzert

der Kurtheater-Kapelle und von Karl Freibergers berühmtem Tyroler-Ensemble.

Donnerstag, 12. Februar 1914: I. Apollo-Masken-Redoute.

2 Ba II-Orchester.
Alle drei Buden.
Gross. Ue. Überraschungen.
Eintrittskarten
ab heute an d. Theaterkasse
und im Restaurant 1.50 Mk.

Königliche Schauspiele.
Mittwoch, 11. Febr., abends 7 Uhr:
20. Vorstellung. Abonnement 2.
Die Infanten Weiber von Bimbler.
Romisch-romantische Oper in 4 Akten,
nach Shakespeares gleichnamigem
Drama von G. S. Mosenthal.
Musik von Otto Nicolai.
(Wiesbadener Reinrichtung.)
Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 12. Febr., abends 8 Uhr:
Tannhäuser.
Freitag, 13. Febr., abends 8 Uhr:
Der Schurke der Tanne.
Samstag, 14. Febr., abends 8 Uhr:
Polenblut.
Sonntag, 15. Febr., nachm.: Im grünen
Hof. (Kaufg. 15. Volkstheater) Abends.
16. Febr.: Lindbergh.
Montag, 16. Febr., abends 8 Uhr:
Heggs und
sein Ring. (21. Preise.)

Residenz-Theater.
Mittwoch, 11. Febr., abends 7 Uhr:
Hochgeboren!
Schwan in 3 Akten von Curt
Franz. Spielleitung: Kurt Keller.
Recht.
Ende 8.15 Uhr.

Donnerstag, 12. Febr., abends 8 Uhr:
Tannhäuser.
Freitag, 13. Febr., abends 8 Uhr:
Der Schurke der Tanne.
Samstag, 14. Febr., abends 8 Uhr:
Polenblut.
Sonntag, 15. Febr., nachm.: Im grünen
Hof. (Kaufg. 15. Volkstheater) Abends.
16. Febr.: Lindbergh.

Kurtheater.
Mittwoch, 11. Febr., abends 8 Uhr:
Hochgeboren!
Schwan in 3 Akten von Curt
Franz. Spielleitung: Kurt Keller.
Recht.
Ende 8.15 Uhr.

Donnerstag, 12. Febr., abends 8 Uhr:
Tannhäuser.
Freitag, 13. Febr., abends 8 Uhr:
Der Schurke der Tanne.
Samstag, 14. Febr., abends 8 Uhr:
Polenblut.
Sonntag, 15. Febr., nachm.: Im grünen
Hof. (Kaufg. 15. Volkstheater) Abends.
16. Febr.: Lindbergh.

Donnerstag, 12. Febr., abends 8 Uhr:
Tannhäuser.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 12. Febr.:

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schiering.

1. Ouvertüre z. Op. „Oberon“

C. M. v. Weber

2. Vorspiel zu „Odysseus“

M. Bruch

3. Slavische Tänze Nr. 1 u. 3

A. Dvorák

4. Ave verum, Preghiera

W. A. Mozart

5. Tarantelle „Venezia

e Napoli“

Frz. Liszt

6. Fantasie aus der Oper

„Lohengrin“

R. Wagner

7. Einzug der Gäste auf der

Wartburg aus der Oper

„Tannhäuser“

R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister

Adolf Schiering.

1. Ouvertüre z. Op. „Figaros

Hochzeit“



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. Teleph. 6137.

Heute Mittwoch:

Letztes Gastspiel

der Edison-Gesellschaft

mit dem

sprechenden Film,

sowie einhochinteressantes

Beiprogramm.

Eintrittspreise 50 Pf. bis 3 Mk.

Vorverkauf von 11-1 Uhr

an der Theater-Kasse

Kirchgasse 72.

226/5 Die Direktion.

Edison-Theater

47 Rheinstraße 47.

Ab heute 4 Tage

(ca. 3, 5, 7 und 9 Uhr)

der ungemein spannende außer-

ordentl. spannende Reiterfilm:

Lebendig tot.

Großes Drama in 6 Akten.

Spieldauer ca. 2 Stunden.

Keine Preisermäßigung.

3284 Die Direktion.

Nach

Amerika

mit den großen

Doppelschrauben-

Schnell- und Salon-

Postdampfern des

Norddeutschen

Lloyd

Regelmäßige

Verbindungen

nach allen

übrigen Weltteilen

Höhere Ausrust,

Schiffarten und draufsachen

durch

Norddeutscher

Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

Wiesbaden:

J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstraße 56.

Z. 190/4

Massen-Adressen,

Abdrucken, Vervielfält-

igungen, Schreib-

maschinenarbeiten

fertigt schnell und zuverlässig

Wiesbadener Schreibzube,

Dohlemer Str. 1 i. Arbeitsamt.

Bouillonwürfel

1000 Stk. 0. — u. bessere, billiger

a. überall. Gleichfeld. Berlin 48.

Seinerdörferstr. 28. 6.149

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000

Phrenologin

Frau Elise Neumann. Nur noch

kurze Zeit Grabenstr. 5, 2. 10000</